

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 11. November 1986

Nr. 218 (5346)

Preis 3 Kopeken

Das Tempo bleibt hoch

Das Kollektiv der Kalinin-Kohlengrube der Produktionsvereinigung „Karagandaogol“ hatte sich verpflichtet, den Jahresplan bei der Kohlerzeugung zum 1. Dezember zu erfüllen. Seine Aufgaben für die ersten neun Monate dieses Jahres realisierte das Grubenkollektiv zum Tag der Verfassung, indem es zusätzlich 103 000 Tonnen Brennstoff förderte. Heute hat das führende Kollektiv 113 000 Tonnen abgebaut Kohle auf seinem Überplankonto. Die Arbeitsproduktivität im Betrieb erreichte 107,9 Prozent, der Überplangewinn beträgt 1 087 000 Rubel.

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Bergarbeiter aus dem fünften Revier, das von Madsan Sarlajew geleitet wird. Sie förderten bereits 32 000 Tonnen überplanmäßiger Kohle. Auf Aktivistenart und mit Planvorsprung arbeiten auch die Kollektive des zweiten und des vierten Reviers; sie werden entsprechend von Alexander Beller und Semjon Sogolej geleitet, die je 27 000 und 22 000 Tonnen Brennstoff über den Plan hinaus abgebaut haben.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

Schrittmacher haben das Wort

Den Fünfjahrplan vorfristig realisieren

Ende September rief man mich in das Gewerkschaftskomitee unseres Kombinats: Es galt, noch einmal die Initiative unserer Brigade zu erörtern, die kurz davor die Verpflichtung übernommen hatte, mit ihrem Plan für zwei Jahre zum 7. November 1987 fertig zu werden.

Es wurde ernsthaft darüber gesprochen, wie wir unsere Verpflichtung erfüllen und wodurch wir sie untermauern wollen. Ich dachte bei mir: Ein ganz anderes Herangehen an das Problem als früher. Vor ein paar Jahren hätten sich nur wenige interessiert, wie die Verpflichtung mit Fragen der materiell-technischen Versorgung oder den Plänen der sozialen Entwicklung des Kollektivs koordiniert war. Jetzt aber informiert der Chefingenieur und der stellvertretende Leiter des Kombinats ausführlich darüber, welche Aufgaben vor dem Wohnungsbaukombinat in den Jahren der Planperiode stehen und auf welche Weise sie zu lösen seien. Mit anderen Worten, sie umrissen das Wesen der technisch-organisatorischen Maßnahmen für dieses Planjahrhundert. Und diese sind beach-

lich: Dem Kombinat steht bevor, den Umfang der zu übergebenen Großplattengebäude mit eingebauten kulturellen und sozialen Einrichtungen bis zum Jahre 1990 auf das 1,5fache zu erweitern. Bei der Realisierung des Geplanten wird auch dem Kollektiv unserer ersten Abteilung für Großplattenbau eine große Rolle eingeräumt. Es soll viel zum sprunghaften Ausbau der Produktion beitragen. Dabei soll die Rekonstruktion helfen, dank welcher der Betrieb über leistungsstarke Ausrüstungen verfügen wird. Doch das kommt in der Zukunft. Vorerst aber bemühen sich die Former unserer Brigade, die Arbeit so zu organisieren, daß die vorhandenen Ausrüstungen effektiv ausgelastet werden. Die Brigade hat ihre Monatspläne noch nie unter 115 Prozent erfüllt. Erreicht wird das hauptsächlich durch berufliches Können. Bei uns arbeiten Menschen mit großen Erfahrungen, Meister ihres Faches. Zu ihnen gehören Nikolai Gawrilin und Michail Karzew. Sie liefern Musterbeispiele eines gewissenhaften und schöpferischen Verhaltens zur Arbeit. Ich erinne-

re mich da an den jüngsten Vorfall in unserer Brigade.

Es wurde Ausschub entdeckt. Wir analysierten den Fall und stellten fest, daß der Former Wladimir Poltorak daran schuld war. Die Brigade beschloß einmütig, Poltorak müsse den Ausschub auf eigene Kosten verbessern. So wurde eine Lehre erteilt, die zur Verantwortung erzog. An unserem Abschnitt bekommt ein beliebiges Ergebnis des Kombinats seine Form, und von uns hängt es ab, wie dieses Endprodukt aussehen wird.

Die ständige Überbietung der Schicht- und Monatsaufgaben dient als Grundlage für unsere Verpflichtung, das Zweijährprogramm zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Doch diese Verpflichtung ist nur die Anfangsstufe auf dem Weg zur höheren Aufgabe, die wir uns gestellt haben, und zwar zur vorfristigen Erfüllung des ganzen Planjahrhundert. Die Wirtschaftsfachleute haben uns bei der Berechnung von Möglichkeiten und Reserven geholfen, und es hat sich gezeigt, daß mit den Veränderungen der Technologie und dem Anlauf neuer Anlagen unsere Brigade den Fünfjahrplan in vereinhalb Jahren wird bewältigen können. Diese Verpflichtung hat uns geholfen, das Ziel deutlicher zu erkennen, und die Verantwortung für die Ausführung jedes Auftrags nicht nur bei Quantität, sondern auch bei Qualität erhöht.

Nikolaus DIESER,
Formerbrigadier

Pawlodar



In gutem Gleichmaß arbeitet seit Beginn des Planjahrhundert die Brigade von Viktor Schon aus dem Armaturenwerk Gempalatsinsk. Die Brigade produziert Kokillenausrüstungen für die Gießerei und hat ihre Partner noch niemals ausfallen lassen.

Im Bild: (v. l. n. r.) Beisenchan Shumadilow, Iwan Schtscherbakow, Gennadi Schadrin, Brigadier Viktor Schon, Michail Brower und Jergali Abylgasin.

Foto: Jürgen Witte

Kumpel lösen ihr Versprechen ein

Mit einem ganzen Monat Zeitvorauslauf arbeitet zur Zeit die Kumpelbrigade von Alexander Sartison aus dem Trust „Kassachtorudstroj“ in der Stadt Rudny. Als Antwort auf den Appell des ZK der KPdSU an die Werktätigen der Sowjetunion „Begeisterte Arbeit des Sowjetvolkes für den zwölften Fünfjahrplan“ hat sich dieses führende Arbeitskollektiv verpflichtet, seine Aufgaben für die ersten zwei Jahre der zwölften Planperiode zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und den ganzen Fünfjahrplan in vereinhalb Jahren zu bewältigen.

Solch eine solide Beschleunigung wird durch die Anwendung der Brigadeauftragsmethode, die Erlernung verwandter Berufe durch alle Brigademitglieder und die volle Auslastung der Ausrüstungen gefördert. „Die Aufgaben für die ersten zwei Planjahre zum 70. Jahrestag des Großen Oktober erfüllen!“ Dem sozialistischen Wettbewerb unter dieser Losung haben sich acht Bohrerbrigaden aus der Sokolowkaer Bergverwaltung der Sokolowka-Sarbiar Produktionsvereinigung sowie zahlreiche Fahrerbrigaden leistungsstarker Selbstkipper angeschlossen. Gleichmäßig und gut arbeiten die Fahrerbrigade unter Leitung von Wladimir Ntrepbenko, die BaLAS-Fahrermannschaft mit Viktor Ziegler an der Spitze und die Bohrerbrigaden der Meister Jewgeni Iwanow, Iwan Junichin und Wassili Ostapischuk.

Konstantin ZEISER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

In gleichmäßigem Arbeitsrhythmus

Shanashol ist eines der jüngsten Erdöl- und Gasvorkommen in Westkasachstan. Die Erdölgewinnung nimmt hier rasch zu. Im vergangenen Jahr lieferten die unterirdischen Vorratskammern mehr als eine Million Tonnen Erdöl. In diesem Jahr wird man hier dank der Inbetriebnahme neuer Förderungsbohrungen die Zielmarke von 2 000 000 Tonnen erreichen.

Einsteuern wird das Erdöl aus den oberen Schichten gewonnen. Die Erkundung der zweiten Schicht naht ihrem Abschluß. Zugleich wird zur detaillierten Erforschung der dritten erdölhaltigen Schicht gerüstet.

Dieses Vorkommen ist eine Art Prüfgefäß für Tests und für die Einführung der modernsten Verfahren von Bohren, Förderung und Rohölaufbereitung. So werden bei Erdölförderbohrungen langsamlaufende Motoren eingesetzt und sehr feste Bohrer angewandt, wo-

durch das Abtaufen beschleunigt wird und die Selbstkosten der Bohrarbeiten verringert werden.

Den Feldaufschluß bewerkstelligen die Bau- und Montageorganisationen unserer Republik und des Gebiets Orenburg. Sie wenden größtenteils Materialien und Konstruktionen mit hohem Verfertigungsgrad an. Bei der Errichtung aller Objekte über Tage und der Versorgungsleitungen unter Tage werden Block-Komplexe angewandt.

Tonangebend dabei sind die Großbrigaden unter Anatoli Nitew und Nikolai Kusnezow sowie die Jugendbrigade Nikolai Skatschkow. Sie errichten die Objekte der zweiten Ausbaustufe, die mit den Not-„gul“ und „ausgezeichnet“ abgenommen werden. Zu den Brigaden gehören erfahrene Montagearbeiter, denen man die schwierigsten und verantwortlichsten Aufträge erteilt. Vom Beginn der Erschlie-

bung des Vorkommens an schlossen die Kollektive miteinander sozialistische Wettbewerbsverträge ab und behalten hohes Tempo und guten Rhythmus bei.

Zur Zeit werden in allen Produktionskollektiven der Vereinigung fortschrittliche Methoden der führenden Erdölarbeiter des Landes studiert und in die Produktion eingeführt. Dabei wollen alle zehn Brigaden der Verwaltung für Bohrarbeiten das Niveau der führenden Kollektive erreichen.

Die Werktätigen von Shanashol sind sich der Bedeutung ihrer Aufgaben voll bewußt und realisieren sie in Ehren. Das spürt man an der Ausrichtung der Menschen auf aktives Handeln und an ihren Arbeitsergebnissen. Gerade sie leisten den wichtigsten Beitrag zum Erfolg der Produktionsvereinigung „Aktjubneft“. Seit 1985 errangen sie im sozialistischen Unionswettbewerb sechsmal die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Erdölindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Erdöl- und Gasindustrie und erhielten eine Ehrenurkunde des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften.

Leo BIRKLE

Gebiet Aktjubinsk

Arbeitstreffen der Führer der Bruderparteien der sozialistischen RGW-Mitgliedsländer eröffnet

Ein Arbeitstreffen der Führer der Bruderparteien der so-

zialistischen RGW-Mitgliedsländer wurde am 10. Novem-

ber in Moskau eröffnet. (TASS)

Ankunft in Moskau

Zur Teilnahme an einem Arbeitstreffen sind am 9. November in Moskau die Leiter der Bruderparteien der sozialistischen RGW-Mitgliedsländer eingetroffen: Generalsekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzender des Staatsrates der VR Bulgariens T. Shiwkow; Generalsekretär der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei J. Kadar; Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei Vietnams und

sitzender des Staatsrates der SRV Truong Chinh; Generalsekretär des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzender des Staatsrates der DDR E. Honecker; Erster Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und Vorsitzender des Staatsrates der VR Polen W. Jaruzelski; Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei und Präsident

ZK der Mongolischen Revolutionären Volksrepublik und Vorsitzender des Präsidiums des Großen Volkskongresses der MVR Sh. Batmunkh; Erster Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und Vorsitzender des Staatsrates der VR Polen W. Jaruzelski; Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei und Präsident

der SRR N. Ceausescu; Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und Präsident der CSSR G. Husak.

Die Leiter der Bruderparteien wurden von den Genossen G. A. Aljiew, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Salkow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomonzew, V. M. Tschebrikow und E. A. Schewardnadse begrüßt.

(TASS)

Maschinen-Einsatz sichert Erfolg

Die Vegetationsperiode der Baumwolle dauert fünf, das manuelle Sammeln der Baumwollkapseln — vier Monate.

Um ein Kilogramm Rohbaumwolle aus den Kapseln mit den Händen herauszuholen, muß sich der Baumwollpflücker mindestens 100-mal bücken, bis zum Boden. Deshalb werden bei der Baumwollerntemaschine immer mehr Maschinen eingesetzt. Heute lautet die Tageslosung: „80 Prozent sämtlicher Rohbaumwolle mit Vollerntemaschinen einbringen!“

Die Abteilung Mechanisierung des Tschimkent Gebiets-Agrar-Industrie-Komitees hat die Sache so organisiert, daß zur Zeit alle Agrarbetriebe über eine Basis zur weitestgehenden Mechanisierung des Baumwollbaus verfügen. Besonders hoch ist das Niveau des Maschineneinsatzes im Rayon Bugun, der sich verpflichtet hat, in diesem Jahr 34 000 Tonnen Baumwolle an den Staat zu liefern und 80 Prozent davon maschinell abzuernsten. Auf dem Feld zogen 370 Baumwollerntemaschinen, Dutzende andere Erntemaschinen und 136 Baumwollreinigungsanlagen.

In allen 56 Rayons des Gebiets naht die Baumwollerntemaschine ihren Abschluß. Von Zeit zu Zeit treffen im Pressezentrum des Agrar-Industrie-Komplexes Meldungen über die Planerfüllung durch einzelne Kollektive (es sind bereits zehn) und über die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen durch führende Baumwollbauern ein. Als erster meldete es der Mechanisator Nematschan Mamashow aus dem Tschapanajew-Kolchos im Rayon Turkestan, der 75 Tonnen Baumwolle eingebracht hatte; der durchschnittliche Hektarertrag auf seinem 35 Hektar großen Feld erreichte 30 Dezitonnen.

Das Kollektiv des Sowchos „Bolschewik“, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, im Kirow-Rayon hat seinen Plan bereits zum 25. Oktober geschafft, indem es an den Staat 12 600 Tonnen Rohbaumwolle verkauft und 90 Prozent davon maschinell abgeerntet hat. Über den Plan hinaus will der Sowchos 2 000 Tonnen abliefern: Hier haben die Erntearbeiter nahezu 34 Dezitonnen erreicht, während das Baumwollfeld rund 3 700 Hektar beträgt.

Alexander CHAN, Chefagronom der Hauptverwaltung Ackerbau im Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR, kommentiert:

Trotzdem der Anteil Kasachstans an sämtlicher Rohbaumwollproduktion des Landes verhältnismäßig gering ist, wiegt er dennoch schwer. Deshalb wird die Baumwollproduktion mit jedem Jahr erweitert. Während man in der Republik früher 10 bis 15 Dezitonnen Baumwolle je Hektar erntete, betragen zur Zeit die Mindesterträge 25 Dezitonnen. Und die Kollektive solcher Agrarbetriebe wie der Sowchos „Dshetylsajskij“, die Kolchos „Saria Kommunismat“, „Lenin“ und „Put k Kommunismat“ im Rayon Dshetyssai, die Sowchos „30 Jahre Oktober“ und „Bolschewik“ im Kirow-Rayon erzielen 30 bis 38 Dezitonnen je Hektar.

196 000 Tonnen Rohbaumwolle schuldig geblieben ist.

Eine wichtige Reserve zur Vergrößerung der Baumwollproduktion ist die Anwendung der Intensivtechnologie. Gegenwärtig bewirtschaften 300 Brigaden 53 000 Hektar nach dieser zukunftsorientierten Technologie. Infolge des Mangels an effektiven Herbiziden wird jedoch deren Anwendung gekemmt.

Trotz des verspäteten Frühjahrs haben alle Baumwollbaubetriebe die Arbeiten bei der Pflanz- und Nachdüngung termin- und qualitätsgerecht ausgeführt. Zu den in der Korrespondenz genannten Adressen könnte man weitere Dutzende hinzufügen. Das Gebot des Tages ist zur Zeit die Baumwollerntemaschine, die in ihre verantwortliche Etappe getreten ist. Das Ende krönt bekanntlich das Werk. Zweifellos werden die Werktätigen des Gebiets Tschimkent die Baumwolle rechtzeitig unter Dach und Fach bringen.

Tatjana BRAUN,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Tschimkent

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

FOHREND IM WETTBEWERB unter anderen Farmkollektiven im Lenin-Rayon, Gebiet Aktjubinsk, sind bereits seit Jahresbeginn die Viehzüchter des Sowchos „Kimpersajskij“. Mit beachtlichem Leistungsanstieg erfüllen sie ihre Planaufgaben bei Fleisch und Milch. Besonders erfolgreich sind jedoch die Melkerinnen. Die Milchproduktion im Sowchos nimmt rasch zu. Großen Anteil daran haben die Melkerinnen N. Karausch und K. Platonowa. Die Milchleistungen in ihren Gruppen belaufen sich auf 2 500 Kilogramm je Kuh.

NENNENSWERTE ERFOEGE erzielt das Kollektiv des Reparaturwerks von Kustanai, das sich mit der Überholung der leistungsstarken Kirowez-Schlepper befaßt. Die Werkarbeiter bemühen sich, die Bestellungen der Landbauern termingerecht zu erfüllen und darüber hinaus überplanmäßige Produktion zu liefern. So haben sie in den vergangenen zehn Monaten 190 Antriebsachsen und 70 Kurbelwellen zusätzlich zum Plan geliefert.

MIT ERHEBLICHEM ZEITVORLAUF meldete dieser Tage das Kollektiv der Molkeerei Kapalski, Gebiet Taldykurgan, die Erfüllung seiner Planziele für 1986. Insgesamt wurden 142 Tonnen Butter ausgeliefert, was die Plankennziffern bedeutend übersteigt. Ausgangspunkt für diesen Erfolg ist der rege sozialistische Wettbewerb in sämtlichen Betriebsabteilungen.

EIN NEUES HANDELSZENTRUM öffnete neulich im Sowchos „Dshusalinskij“, Gebiet Kysyl-Orda, seine Pforten. Den Defizitwundern stehen moderne Handelseinrichtungen, ein Kaffeehaus und eine Komplexannahmestelle zur Verfügung. Die Bauarbeiter haben die Errichtung des Handelszentrums im Auftrag der Deputierten termingerecht und in guter Qualität übergeben.

Lettische SSR

Computer weiß alles um Brennstoff

Im Gedächtnis eines Computers existiert der Brennstoff-Energie-Komplex Lettlands bereits als ein einheitliches Ganzes. Obwohl sich dieses Volkswirtschaftsgebiet bis jetzt noch im Einflußbereich verschiedener Behörden befindet, werden ihre Handlungen vom gemeinsamen Informationssystem der Steuerung der Wärmeversorgung der Republik koordiniert. Das automatisierte Steuerungssystem verfügt nicht nur über Angaben vom Lieferumfang, sondern auch über Informationen bezüglich der Bewegung der Kesselwagen mit Kraftstoff, des Erdgaszulaufs und der Brennstoffreserven.

Die moderne Information ermöglicht es, operative Maßnahmen bei eventueller Termintreue der Lieferungen zu ergreifen. Die Effektivität des automatisierten Steuerungssystems erhöht sich besonders im Winter. Jetzt besteht die Möglichkeit, langfristige Prognosen aufzustellen, damit es zu keinen kritischen Situationen kommt.

In absehbarer Zukunft wird eine einheitliche Organisation und nicht drei Behörden im automatisierten Steuerungssystem walten. Unter einem Dach werden Materialwirtschaftler, Ökonomen, Wissenschaftler und Entwicklungsgenieure vereinigt sein. Hier wird man auch energiesparende Technologien ausarbeiten und in die Produktion einführen.

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

Wirkung und Rückwirkung

Ein beliebiger Kunde des Geschäfts „Technik im Haushalt“ in Kischinow kann Mitschöpfer der Konstrukteure in den Maschinenbau- und elektrotechnischen Betrieben Moldawiens werden. Eine operative Information über die Bedarfsaufklärung, die in den Verkaufsräumen gesammelt wird, hilft den Industriebeamten, die Qualität der Konsumgüter zu verbessern und ihr Sortiment zu erweitern.

Der hier gegründete Spezialdienst der Bedarfsforschung hat bereits in diesem Jahr rund 50 Käuferwünsche verallgemeinert und weitergeleitet. Die Hälfte davon wurde von den Produktionsarbeitern schon realisiert. So verbesserten die Designer wesentlich die Aufmachung der Gefriertruhe „Griotschek“ und des Geräts „Diat“, brachten das Steuerpult der Waschmaschine „Soluschek“ an ihrer Seitenwand an, erweiterten die Farbpalette der Beleuchtungskörper und deren Sortiment sowie der Ausstattungssätze für Badezimmer. Das Endergebnis dieser Maßnahmen — der sprunghaft gestiegene Warenumsatz — stimuliert die Betriebe zu weiterem Suchen. Sie nehmen sicherer die Produktion von Neuentwicklungen auf, vergrößern ihren Ausstoß, führen neue Technologien ein.

Erforschung und Prognostizierung des Konsumgüterbedarfs praktizieren zur Zeit schon solche Geschäfte von Kischinow wie „Haus der 1 000 kleinen Dinge“ und „Chemie im Haushalt“ und „Mode“.

Aserbaidshjanische SSR

Verbindung zum Festland

Die Werktätigen der Stadt auf Stahllagern im Kaspischen Meer haben ihre Zimmer in Wohnheimen und ihre Arbeitsplätze mit Nelken geschmückt.

Mit jedem Jahr reckt und streckt sich diese Stadt, auf die ein bedeutender Teil des in Aserbaidshjan gewonnenen Erdöls entfällt. Nejtjanje Kanni — das sind heute keine Erdölbohrungen — schlechthin, die sich durch die starken Wasserströmungen ziehen, keine bloße Verflechtung von Rohrleitungen, Behältern und Produktionsabteilungen. Auf Gerüstbrücken sind fünf- bis neungeschossige Wohnheime gebaut und Grünanlagen eingerichtet worden. Hier gibt es ein Kulturhaus, ein Stadion und eine Bäckerei. Zahlreiche Betriebe des Asisebaw-Bezirks von Baku, zu dem auch die Stadt auf Stahllagern als territoriale Einheit gehört, erwerben ihre Hilfe. Die Industriebetriebe erfüllen die Aufträge der Erdölarbeiter in erster Linie, die Kulturpaläste entsenden, Konzertrigaden aufs Meer.

„Die Werktätigen der Stadt auf dem Meer verspüren keine Losgelöstheit vom Festland. Wir tun unser Möglichstes dazu“, sagte der Erste Sekretär des Asisebaw-Bezirkskomitees N. Nadsharow. „Aber auch wir können uns bei den Meer-Erdölarbeitern manches abgucken. Sie besitzen reiche Erfahrungen in der Arbeit auf neue Art, denn die Stadt Nejtjanje Kanni ist vor allem eine Art Testgelände für überaus kühne Vorhaben. Das betrifft die Arbeitsorganisation und die Freizeitgestaltung sowie die effektive Lösung von Problemen der Produktion und der Infrastruktur. Die erheblichen Erfolge beruhen auf strenger Arbeits- und technologischer Disziplin. Anders kann es auch nicht sein, denn das Meer duldet keine Unordnung.“

Ukrainische SSR

Kurs auf gute Qualität

In der Kiewer Forschungs- und Produktionsvereinigung „Majak“ werden Tonbandgeräte nicht nur gebaut, sondern nötigenfalls auch garantiertmäßig repariert. An der Taktstraße wurde eine Komplexbrigade gebildet, die verschiedene Abschnitte vereint. Jetzt tragen alle in gleichem Maße Verantwortung für die gelieferte Produktion. „Wir werden uns bemühen, daß möglichst weniger Tonbandgeräte

uns zurückerstattet werden“, sagt Brigadier Igor Duchota. „Um so mehr, als minderwertige Arbeit jetzt für alle nachteilig ist, weil der Lohn und die Siegerplätze im Wettbewerb nun vollständig von der Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse abhängen. In der Abteilung herrscht nun eine schöpferisch-sachliche Atmosphäre. Einer schiebt jetzt die Schuld nicht mehr dem anderen in die Schuhe, sondern man strengt sich gemeinsam an, um die Betriebszuverlässigkeit des „Majak 233“ zu verbessern, das übrigens seinen ausländischen Analoga nur wenig nachsteht. Auch die Rationalisatoren wurden aktiver: Sie schlugen ein neues Verfahren zur Kontrolle der Erzeugnisse vor und verbesserten die Montage mancher Blöcke.“

Was die nächste Zukunft der Produktionsvereinigung betrifft, so wurden bereits Funktionsproben der neuen Modelle der Recorder „Mini-Player“ und „Majak“ mit Computerteuerung durchgeführt und diese in kleinen Partien in Verkauf gesetzt. Doch mit ihrer Serienfertigung zu beginnen, ist riskant: Zu hoch ist der Prozentsatz der angefertigten Mikroschemen, die sich als Ausschub erweisen.

„Das ist nicht nur unsere Not“, erklärt der Brigadier. „Wegen der unzuverlässigen Elementenbasis zögert man im Kiewer Betrieb „Kommunist“ ebenfalls mit der Serienfertigung des modernen Dublerkassettenrecorders „Jupiter“. Ähnlich ist die Situation auch in einer Reihe anderer Betriebe des Landes. Sehr schade, denn zu gleicher Zeit müssen die Jugendlichen mit neidischen Blicken ausländische Tonbandgeräte in den Schaufenstern der Kommissionsläden.“

Hauptkriterium—Endresultat

In der Infrastruktur der Volkswirtschaft des Landes behauptet der Eisenbahntransport einen wichtigen Platz.

Wie auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU festgestellt wurde, haben die Mitarbeiter der Branche verantwortliche Aufgaben zur Gewährleistung eines immer umfangreicheren Güter- und Personentransports zu erfüllen, dabei besonders zwischen dem europäischen Teil der UdSSR und den östlichen Regionen. Ausgehend von den Direktiven der Partei zur Verbesserung der Arbeit des Transports, haben die Kollektive der Produktionsabteilungen des Eisenbahnknoten Ekibastus mit unter den ersten im Lande die fortschrittlichen Erfahrungen der Komplexbrigaden der Station Chodorowo (Lwower Magistrate) eingeführt, um den Güterumschlag und den Durchlauf von Eisenbahnwagen zu beschleunigen. Die Tätigkeit der zum Komplex gehörenden technologischen Einheiten wird nach dem Endresultat — nämlich nach der Zahl der abgefertigten Eisenbahnwagen — bewertet, und der Lohn wird aufgrund des Koeffizienten des Leistungsbeitrags errechnet.

Der Eisenbahnknoten Ekibastus ist einer der größten nicht nur an der Neulandeseisenbahn, sondern auch im ganzen Lande. Der Jahresumfang der Transporte übertrifft 90 Millionen Tonnen. Dabei wächst er fortwährend: Allein im jüngsten Planjahrfrüht hat er sich um ein Drittel vergrößert. Die wichtigste Fracht ist die Kohle, deren Gewinnung und folglich auch Abtransport von der Station an die Konsumenten sich auch künftig vergrößern wird.

Der Güterumschlag und die Abfertigung der Eisenbahnwagen ist ein langwieriger und mehrstufiger

Prozess, an dem sich Mitarbeiter verschiedener Produktionsabteilungen beteiligen — Vertreter der Vereinigung „Ekibastusgolg“, die für das Verladen und den Abtransport der Kohle aus dem Tagebau verantwortlich sind; Lokomotivführer, die die Kohle von den Bahnhöfen bis vor kurzem arbeiteten sie alle losgelöst, was nicht selten zu Stockungen in der technologischen Kette und zu Ständen der Güterwagen führte. Die gegenseitigen Ansprüche wollten kein Ende nehmen. Der an der arhythmischen Arbeit Schuldige aber war manchmal unmöglich festzustellen.

Gemäß dem Lwower oder dem Chodorowo Verfahren, wie es noch genannt wird, sind die Mitarbeiter der ganzen technologischen Kette in einer Komplexbrigade vereint, deren Tätigkeit nach der einzigen Hauptkennziffer — der Zahl der abgefertigten Eisenbahnwagen — eingeschätzt wird.

„Unser Knotenpunkt unterscheidet sich nach dem Charakter und Umfang der Arbeit bedeutend von der Station Chodorowo“, erzählt Lydia Pawlowa, Normeningenieurin auf der Station Ekibastus. „Die Betriebe und Abschnitte des Knotenpunkts sind Dutzende Kilometer voneinander entfernt; außerdem schwillt der Güterstrom in hohem Tempo an. Ein einfaches Kopieren der Erfahrungen von Chodorowo würde sich bei uns nicht bewahren. Um so mehr, als einzelne Elemente dieses Verfahrens in Ekibastus schon früher Anwendung gefunden haben.“

An die Einführung der Erfahrungen der ukrainischen Kollegen ging man somit schöpferisch heran. Dazu wurde eine umfassende Vorbereitungsarbeit unter den Leitern, Spezialisten und Arbeitern aller Produktionsabteilungen geleistet. Entsprechende Dienste arbeiteten Normative aus und führten nach

ihrer praktischen Überprüfung Kennziffern der Leistungsbewertung der Arbeit der technologischen Abteilungen ein. Gemeint ist die Einhaltung des Zeitplans für Reparatur der Eisenbahnwagen, für Reinigung der Schienenwege der Station, für Ausrüstung der Manövriereks und für Abfertigung der Züge.

Das neue System der Arbeitsorganisation und Stimulierung erwies sich als höchst effektiv: Die Planaufgabe des Jahres 1985 im Punkt Güterabfertigung wurde mit 9 Tagen Vorsprung erfüllt. Rund 3 Millionen Tonnen Kohle wurden zusätzlich abgefertigt. Die Ausnutzung von Kapazitäten für Wagenreparatur stieg um nahezu ein Drittel.

Noch größere Erfolge erzielt man hier im zwölften Planjahrfrüht. Seit Jahresbeginn wurden schon mehr als 30 000 Wagen mit Ladegut an die Konsumenten überplanmäßig abgefertigt. Heute gibt es an der Station vier Komplexbrigaden, die mehr als 1 200 Personen vereinen. Das sind 66 Arbeitsgruppen; 52 davon haben Dienst rund um die Uhr. Auf dem Personenkonto jeder Brigade wird monatlich die Erfüllung der Produktionsaufgabe vermerkt. Auch sämtliche Kennziffern der Kooperationspartner finden hier Widerspiegelung. An Monatsende wird der Koeffizient der Arbeitsqualität jeder der vier Brigaden und demzufolge auch der Beitrag jeder einzelnen Arbeitsgruppe ermittelt. Unter Berücksichtigung sämtlicher Kennziffern der Leistungsbewertung nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags wird der Lohn jedes Arbeiters und Spezialisten errechnet.

Alle vier Brigaden des Knotenpunkts sind bei der Arbeit gut aufeinander abgestimmt und erfüllen ständig die Produktionsaufgaben.

Doch am häufigsten siegt im sozialistischen Wettbewerb das Kollektiv von Mussa Chakijew.

Er erzählt: „An jedem technologischen Abschnitt gibt es bei uns Menschen, die in ihrem Verhalten zur Arbeit als Vorbild dienen. Das sind die Rangierer Alexander Handel und Wladimir Hubert, der Wagenprüfer Wladimir Puschkar, die Fahrdienstleiterinnen Tamara Belokurskaja und Stanislaw Awerina und viele andere.“

Die anderen nehmen sich an ihnen ein Beispiel. Das ist — auch selbstverständlich: Jetzt hängt der ganze Erfolg vom persönlichen Beitrag eines jeden ab; außerdem ist jeder an einem höheren Koeffizienten des Leistungsbeitrags interessiert. Das alles wirkt sich auf das Endergebnis aus. In diesem Jahr wurden bereits 14 000 Waggon und mehr als 800 Schwerlastzüge überplanmäßig abgefertigt. Die Standzeiten der hiesigen Eisenbahnwagen beim Beladen haben sich gegenüber der Norm um eine Stunde verringert. Der Koeffizient der Arbeitsqualität ist gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel angewachsen.“

Das Lwower Verfahren ist nur einer der Hebel zur Verbesserung der Wirtschaftstätigkeit der Produktionsabteilungen des Eisenbahnknoten Ekibastus.

Ein weiterer Hebel ist die Rekonstruktion der Produktionsbasis und die Einführung neuer Technik und Technologie. Der Zweck dieser Arbeit ist die Vergrößerung des Wagenumschlags und die Verringerung der Standzeiten der Wagen beim Verladen und Abfertigen der Güter, vor allem der Kohle.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar



In der Zelinograde Produktionsvereinigung für Geflügelzucht ist das zentrale Dispatcherpult zum Leitungsstab der Produktion geworden. Die produktionswirksame, gewordene erste Ausbaustufe des Rechenzentrums hat es ermöglicht, die Zahl der in den Geflügelabriken Beschäftigten wesentlich zu verringern sowie die Eier- und Fleischproduktion in einen kontinuierlichen automatisierten Prozess zu verwandeln. Für große Erfolge in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist die Vereinigung mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet worden. Unsere Bilder: Ingenieur des automatisierten Steuerungssystems Viktor Schestakow und Nachrichteningenieur Valeri Ljuschchenko bedienen das industriefertige und die ans Rechenzentrum angeschlossene Radiotelefone. Das zentrale Steuerpult des Dispatcherdienstes der Vereinigung für Geflügelzucht; hierher strömen sämtliche Informationen aus allen Produktionsdiensten des Betriebs. Dispatcherin Natalia Rogalynych.

Fotos: KasTAg

Es gilt, die richtigen Ausgangspunkte zu finden

Wie vollzieht sich die Umgestaltung im Rayon Enbekschikassch des Gebiets Alma-Ata? Welche Probleme löst die Rayonparteiorganisation bei der Vervollkommnung ihres Stils und Methoden der Wirtschaftsführung? Diese Fragen unseres Korrespondenten beantwortet Alexander POPOWITSCH, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees.

Die Kompliziertheit und die Größe der von der Partei gestellten Fragen fordern, ins Blickfeld der Parteiorganisationen den Faktor Mensch zu rücken und beharrlich danach zu streben, damit jedermann an seinem Arbeitsplatz alle Aufgaben engagiert und gewissenhaft erfüllt.

Unser Rayon spezialisiert sich hauptsächlich auf die Produktion von Gemüse, Milch und Fleisch für die Hauptstadt der Republik. Vor kurzem besuchte ich die Lehr- und Versuchswirtschaft „Dshanascharkoje“. Im Milchkomplex fand ein sachliches Gespräch mit dem Viehzüchtereinzelbesitzer, Kommunistin Sinaida Skliarowa eingepreist: „Von meinen Kühen erwartet man hohe Milchträge, da spielen mehrere Faktoren mit, hochbewußte Einstellung zur Arbeit, sichere Futterbasis wie auch kontinuierliche Herdbuchzucht. All das haben wir. Deshalb ist es bei uns keine Seltenheit mehr, wenn wir von unseren Kühen 4 000 Kilogramm Milch pro Tier und Jahr erhalten. Ich glaube fest daran, daß solche Milchträge in unserem Sowchos zur Norm werden, wobei der Faktor Mensch die entscheidende Rolle spielen wird, denn letzten Endes hängt alles von den Menschen ab.“

Dieser Behauptung kann man nur beifügen: Deshalb schaffen die Direktion und das Partei-Komitee für die Menschen alle nötigen Bedingungen — sowohl am Arbeitsplatz als auch für die Freizeitgestaltung. Auf allen Farmen gibt es heute Rote Ecken, Kantinen, Brau- und Umkleidekabinen. Alle Viehzüchter haben heute gute Wohnungen. Von Jahr zu Jahr wächst der Wohlstand der Dorfeinwohner. Nicht von ungefähr führt dieser Sowchos im sozialistischen Wettbewerb unter den artverwandten Betrieben.

Es gibt im Rayon viele effektiv arbeitende Kollektive. Das sind vor allem der Sowchos „Dshyegenski“, der Lenin-Kolchos, die Obst- und Weinrauben Sowchos „Issyk“ und „Kok-Tjube“. Doch die Werktätigen dieser Betriebe können sich nicht mit dem Erreichten begnügen. „Wir haben gelernt, die Dinge real zu sehen“, sagte mir Andreas Hardt, Direktor der Lehr- und Versuchswirtschaft während unserer Begegnung im Betrieb. „Wir erkennen deutlich unsere Reserven und wissen auch, daß wir noch mehr Ergebnisse produzieren können.“ Direktor Hardt hat allen Grund zu solchen Schlussfolgerungen. Kürzlich wurde hier ein Komplexprogramm zur weiteren Entwicklung der Viehzucht und der Futterbeschaffung ausgearbeitet. Das Kollektiv nahm den Kurs auf Intensivierung.

Zweilen kann man von manchen Skeptikern hören: Ohne neue zusätzliche Investitionen kann ein rückständiger Betrieb aus den Engpässen nicht herauskommen. Sind aber dabei alle Reserven ermittelt worden?

Hier nur ein Beispiel. Mehrere Jahre gab es im Lenin-Kolchos diese sogenannten „Engpässe“. Man muß frank und frei sagen, daß solche eine Sachlage im Betriebsvollkommenheit und der Leiter zurückzuführen war. Man schenkte hier dem Faktor Mensch keine gebührende Aufmerksamkeit, sorgte nicht für die Vorhutrolle der Kommunisten in der Produktion. Selten wurden aktuelle, brennende Fragen und Probleme auf Sitzungen des Partei-Komitees und des Kolchosvorstandes erörtert. Eine besonders schwere Situation entstand in der Viehwirtschaft.

Das Rayonpartei-Komitee analysierte gründlich die Lage in diesem Kolchos und leitete im den nötigen Beistand. Die Parteiorganisation des Betriebs überprüfte ihren Stil und ihre Methoden der Wirtschaftsführung. Eine große Rolle spielte dabei die Energie, das Wissen und Können des jungen Parteisekretärs Wladimir Martin. Anstelle des Sitzungsrummels und der Papierkrämerie faßten hier die Sachlichkeit, Strenge und hohen Ansprüche an alle Kollektivmitglieder festen Fuß. Auf den Sitzungen des Partei-Komitees werden heute aktuelle, wichtige Fragen erörtert, konkrete Maßnahmen

entworfen und wird strenge Kontrolle über die Erfüllung der gefaßten Beschlüsse geübt.

Das Wichtigste aber war die wesentliche Verbesserung der psychologischen Atmosphäre im Kollektiv. Alle diese Bemühungen brachten ihre positiven Früchte. Zum ersten Mal im Laufe vieler Jahre hat der Kolchos im Vorjahr seine Planaufgaben bei der Lieferung von Milch und Fleisch erfüllt. Zur Zeit beläuft hier der durchschnittliche Milchtrag auf 2 640 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr. Die Melker des Kolchos haben vor, ihn bis auf 3 500 Kilogramm Milch pro Jahr zu bringen. Das ist ihr jetziges Hauptziel, weiter aber stehen neue angespannte Aufgaben bevor. In der Vorhut bei dieser Arbeit befinden sich die Kommunisten.

Die Parteiarbeit duldet keine Trägheit und keine Stagnation. Hastigkeit und das Hin-und-Herrennen haben mit Sachlichkeit nichts gemeinsam. Solch ein Arbeitsstil ist leider für manche unserer Partei-Komitees kennzeichnend. Wem nützt es, wenn das Partei-Komitee des Sowchos „Sozialismus“ die Situation im Gemüseanbau 14 Mal behandelt? In diesem Bereich geht es hier heute noch schlimmer als je zuvor. Im Sowchos „Gigant“ wurden die Spezialisten und die Leiter mittlerer Ebene wie die Spielkarten gemischt. In einer Reihe von Betrieben gedeiht die administrative Maßregelung. Aber weder der Käderwechsel noch Verweise vermögen dem Hektler, die nötige Kraft zurückzugeben. Das Vieh wird ja nicht mit den weltweithufigen Beschlüssen gefüttert. Man muß stets aktiv und konkret handeln, um die angenehmen Beschlüsse konsequent zu erfüllen.

In diesem Zusammenhang möchte ich über den Sowchos „Oktjabrski“ erzählen, an dessen Spitze einer der erfahrensten Leiter unseres Gebiets Alexander Wadmann steht. Dieser Betrieb erfüllt ein Drittel der Planaufgaben des Rayons bei der Lieferung von Gemüse an den Staat. Früher, als die Gurken, Tomaten, Melonenkürbisse, Auberginen, Rüben und Kohl heranreifen, war fast das ganze Dorf auf den Feldern. Alle gaben sich Mühe, aber ohne die Paten aus der Stadt ging es doch nicht. Und dennoch war das nicht der richtige Ausweg aus der Lage: Das Herangehen wurde auch auf diesem Fall nicht immer rechtzeitig unter Dach und Fach gebracht. Gerade damals beschlossen die Betriebsleitung und das Partei-Komitee, die Astrachaner Intensivtechnologie des Anbaus der Erntebereitungen von Gemüse einzuführen. Die Ernterträge auf denselben Schlägen verdoppelten sich. Bemerkenswert ist auch, daß alle Arbeitsprozesse auf den Feldern völlig mechanisiert wurden.

Weitgehende Verbreitung fand die neue Technologie auch in der Lehr- und Versuchswirtschaft „Dshanascharkoje“ und im Lenin-Kolchos. In diesen Kollektiven weiß man gut, was die Saatfolge für die Ertragsfähigkeit des Bodens bedeutet. Daher stellte das Rayonpartei-Komitee die Aufgabe, in den nächsten zwei Jahren in allen Kolchos und Sowchos die eingeführten Saatfolgen zu meistern und ihre Inventur durchzuführen. Eine beliebige Brigade soll nicht für ein bestimmtes Ackerfeld die Verantwortung tragen, sondern vor allem für einen konkreten Fruchtwechsel sorgen. Das wird uns ermöglichen, die Gemüseerträge wesentlich zu vergrößern.

Wir haben auch andere Schritte unternommen. So zu Beispiel wollen wir im nächsten Jahr die Struktur des Ackerbaus ändern. Es geht dabei vor allem um die Einführung der Intensivtechnologie, die die Erträge von Gemüse, Getreide und Rüben möglichst vergrößern sollen. Der freigesetzte Boden soll für den Anbau von Futterkulturen genutzt werden.

Der Übergang zum neuen Stil und zu neuen Methoden der Parteileitung der Ökonomik sowie zu neuen Verfahren der Wirtschaftsführung muß einen sicheren Schutzwall gegen die Rentnerideologie und Mißwirtschaft errichten helfen. Die Kühne Suche nach allem Neuen und Fortschrittlichen sowie tagtägliches aktives Handeln — nur das entspricht dem Gebot der Zeit.

Politisches Gespräch

Die effektiven Faktoren der Beschleunigung

Davon, was für ein sozialökonomisches Fundament im zwölften Planjahrfrüht geschaffen sein wird, hängt in vielem die Entwicklung unserer Gesellschaft und die Hebung des Volkswohlstands ab. Bekanntlich hat der XXVII. Parteitag die strategischen Entwicklungsrichtungen der Wirtschaft auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts festgelegt. Das Juniplenum des ZK der KPdSU von 1986 und die fünfte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR haben diese im Fünfjahresplan konkretisiert.

Doch die Verabschiedung der Beschlüsse und Pläne ist nur ein Teil der großen Arbeit, zu deren Erfüllung viele Kräfte und schöpferische Energie notwendig sind. Auf dem Juniplenum des ZK der KPdSU von 1986 betonte M. S. Gorbatschow, daß sich heute diejenigen hervortun, die fest auf den Positionen des XXVII. Parteitags stehen, sich energisch in die Arbeit einschalten haben, die weder Zeit noch Kräfte schonen, um ihren würdigen Platz im Prozeß der Umgestaltung zu suchen und zu finden.

Klarer Standpunkt in Sachen der Umgestaltung

Die Umgestaltung ist kein gängiges Modewort, sondern eine objektive Notwendigkeit, die unserer Vorwärtsbewegung zugrunde liegt. Als wichtigster Bereich des wissenschaftlichen Fortschritts erschließt die Wirtschaft nicht nur ein neues Herangehen bei der Bestimmung des Tempos, der Struktur und der Faktoren ihres Wachstums, sondern auch die Umstellung des ökonomischen Denkens. Es genügt nicht allein, die Beschleunigungen als eine Notwendigkeit zu erkennen. Jeder muß sich zur Auffassung der sich ändernden Situation in der Ökonomik durchringen, und in sich das Bedürfnis entwickeln, in Kategorien der Intensiven, qualitätsmäßigen Entwicklung zu denken.

Leider verläuft die Umstellung in vielen Betrieben bis jetzt noch langsam. Noch sind Feuerwehrsätze, Worte statt Taten nicht ausgemerzt. Mancherorts wird durch großen Lärm die Illusion der Umgestaltung geschaffen, ohne reelle Wandlungen zum Besseren.

Das Juniplenum von 1986 des ZK der KPdSU fordert, keinen Tag zu verlieren und ohne langes Warmmachen das Tempo der Vorwärtsbewegung zu beschleunigen. Die Konzeption der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes stützt sich auf den wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Das ist der Hauptfaktor der Entwicklung der Produktivkräfte, und seine Vereinigung mit den Vorzügen, die der Sozialismus bietet, bringt spürbare Resultate.

Steigende Leistung durch rationellere Technologien

Die Analyse der Planerfüllung bei der Ausnutzung der neuen Technik in Kasachstan im ersten Halbjahr dieses Jahres zeugt von positiven Veränderungen. Jedoch kein einziges Gebiet hat seine Pläne in dieser Kennziffer vollständig erfüllt. Besonders bleiben die Gebiete Turgal, Semipa-

latinsk, Kokschetaw und Gurjew zurück.

Des öfteren wird die Produktion neuer Arten von Erzeugnissen nur langsam gemehrt, insbesondere bei der Mechanisierung der Produktionsprozesse. Nicht selten sind die Aufwendungen für neue Technik, Rekonstruktion und Umrüstung der Betriebe nicht effektiv, und die Rückflußdauer ist zu lang.

Auf dem jüngsten Plenum des ZK der KP Kasachstans und auf der Tagung des Obersten Sowjets der Republik wurde dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt große Aufmerksamkeit geschenkt. Für das laufende Planjahrfrüht ist geplant, 935 Betriebe, Abteilungen und Abschnitte komplex zu mechanisieren, 782 Fließstraßen und automatische Linien sowie 220 automatische Steuerungssysteme mit verschiedener Bestimmung einzuführen. Diese und andere Maßnahmen werden es ermöglichen, bedingt 174 000 Personen freizustellen und die Selbstkosten der Erzeugnisse um 660 Millionen Rubel zu senken.

Wir erleben heute ein solches Moment, wo die traditionellen Technologien erschöpft sind oder nahe dabei sind. Es sind neue wissenschaftliche Lösungen notwendig, die die Möglichkeit bieten würden, die Arbeitsproduktivität um ein Vielfaches zu heben. Natürlich kann das vor allem auf der Grundlage fundamentaler Forschungen und aktiver schöpferischer Suche erzielt werden.

In letzter Zeit verabschiedeten die Partei und die Regierung Beschlüsse, die auf die beschleunigte Entwicklung der Wissenschaft und Technik und auf die größtmögliche Stimulierung der schöpferischen Initiative aller Teilnehmer dieser wichtigen Sache abgezielt sind. Im Lande wird gegenwärtig ein ökonomisches Experiment von großem Maßstab durchgeführt, das in ein neues System der Wirtschaftstätigkeit hinüberwachsen wird. Nach Verallgemeinerung seiner Resultate faßt das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR den Beschluß: „Über die umfassende Verbreitung neuer Methoden der Wirtschaftstätigkeit und die Verstärkung ihres Einflusses auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts“, in dem die Überführung aller Industriezweige und des Transports zu neuen Arbeitsbedingungen in zwei Jahren des zwölften Planjahrfrühts vorgesehen ist. Dadurch erfahren die wichtigen Thesen der vorjährigen Juniberatung im ZK der KPdSU über Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Gesetzeskraft, werden die Erfahrungen der Einwirkung der neuen Bedingungen der Wirtschaftstätigkeit auf die technische Entwicklung der Produktion hinausgedehnt.

Ernstere Mängel wurden in der Tätigkeit der wissenschaftlichen Forschungs- und Konstruktionsorganisationen einzelner Branchen aufgedeckt. Darunter auch im Deheskaganer Forschungsinstitut für Nichtmetalle, das keinen würdigen Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaft und Technik leistet. Die bevorstehende Reform der Hoch- und Fachmit-

telshulen sieht ebenfalls eine bedeutende Verbesserung der wissenschaftlichen Forschungen und die Hebung ihrer Effektivität vor.

Neue Maßstäbe gesetzt

Im Lande vollzieht sich eine Aktivierung des ganzen wissenschaftlichen Forschungspotentials, werden die effektivsten Wege der Erhöhung der Wirksamkeit der Wissenschaft und Technik bestimmt. Im Zusammenhang damit wächst die führende Rolle der Partei, ihrer Grundorganisations und Komitees bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf der Grundlage der Hebung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion — des Haupthebels zur Lösung der strategischen Aufgaben der Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus des Volkes. Die ungünstigen Tendenzen in der Ökonomik konsequent und rasch überwinden, bedeutet vor allem, die Leitung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sprunghaft zu verbessern. Diese Verbesserung beschränkt sich nicht allein auf die technisch-ökonomische Seite der Sache. Es gilt, die Psychologie der Kader umzugestalten, ihr Denken auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und auf die Vergrößerung seiner Effektivität zu orientieren.

Infolge der weiteren Konzentration der Produktion auf der Grundlage der Schaltung von Produktionsvereinigungen nicht nur innerhalb der Branchen, sondern auch zwischen ihnen, wächst die Zahl der Kommunisten in den Parteigrundorganisationen. Diese vermögen jetzt, einen größeren wirksamen Einfluß auf alle Bereiche der Produktion auszuüben. Man muß auch beachten, daß die Erweiterung der Selbständigkeit der Vereinigungen, Betriebe, Forschungs- und Projektierungsorganisationen unter Hebung ihrer Verantwortung für die Resultate der Arbeit auch die Verstärkung der Rolle der Partei und aller gesellschaftlichen Organisationen bei der wissenschaftlichen Forschungen, Konstruktions- und Projektierungstätigkeit fördert.

Jede Parteiorganisation und jedes Kollektiv muß bei der Bestimmung ihrer Ziele und Möglichkeiten der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts besser den politischen, organisatorischen und erzieherischen Teil der Sache berücksichtigen. Hier taucht die Frage der Vervollkommnung der Planung der Arbeit auf. Gewöhnlich planen die Partei-Komitees und Parteibüros die Erörterung von Fragen der technischen Entwicklung der Produktion in verschiedenen Formen vor (am häufigsten in Form von Rechenschaftsitzungen der Kommunisten). Eine solche Planung ist oft nicht konkret und auf lange Zeit berechnet, die Verantwortung für die Maßnahmen ist verschwommen. Es läßt sich danach oft nur schwer bestimmen, was sich das Kollektiv und die Parteiorganisation übernehmen und was bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gerade von ihnen abhängt. Deshalb ist die Notwendigkeit entstanden, die Planung der Partei-

arbeit organisatorisch mit der Tätigkeit der technisch-ökonomischen Dienste der Betriebe und Organisationen zu vereinen.

Sparsamer Einsatz von Energie und Rohstoffen

In diesem Planjahrfrüht gilt es, das Programm der Vervollkommnung der Branchenstruktur der Wirtschaft sowie die Realisierung des Investitionsprozesses zu realisieren. Die dazu vorgesehene vorrangige Entwicklung des Maschinenbaukomplexes erfordert besonders eine Vervollkommnung seiner Zweige, unter anderem der bearbeiteten, als obligatorische Voraussetzung für die Ressourcenzunahme. Das letztere ist damit verbunden, daß 75 Prozent des Ressourcenzuwachses auf Kosten der Einsparung und nur 25 Prozent durch zusätzliche Produktion gedeckt werden sollen. Hier haben wir kolossale Reserven. Man muß stets daran denken, daß die Einsparung von Ressourcen der billigste Weg zur Vergrößerung des Nationaleinkommens ist. Denn jedes Prozent Einsparung ergibt mehrere Milliarden Rubel.

Täglich werden im Lande Roh-, Brennstoffe und Energie für mehr als anderthalb Milliarden Rubel verbraucht. In diesem Jahr sollen durch Senkung der Selbstkosten über fünf Milliarden Rubel gespart werden. Auf dessen Kosten soll ein Zuwachs gewährleistet werden: Von Eisen- und Zement — 93 Prozent, von Holzmaterial — 69 Prozent usw. Die Verwertung von Sekundärressourcen erspart Industrierohstoffe für 13 Milliarden Rubel. Die mit der Einsparung von Ressourcen verbundenen Ausgaben liegen tief unter denen zur Erlangung ihres Zuwachses.

Für dieses Planjahrfrüht sind in Kasachstan angespannte Aufgaben zur Einsparung von Ressourcen vorgesehen — über 800 Millionen Rubel. Fast auf Doppelt soll der Umfang der in Nutzung zu nehmenden Sekundärressourcen anwachsen, was etwa 20 Prozent der Primärrohstoffe sparen helfen wird. Jedoch hat der Kampf um die Einsparung noch nicht die gebührende Entlastung und Spannung erfahren.

Jeder sechste Industriebetrieb hat im ersten Halbjahr die Erhöhung der Selbstkosten der Produktion zugelassen, hier es auf dem III. Plenum des ZK der KP Kasachstans. Noch immer groß bleibt die Anzahl der verlustbringend arbeitenden Betriebe in einzelnen Branchen. Einige davon bestehen bereits jahrzehntelang auf Kosten des Staates. Verschiedene nichtproduktive Ausgaben und Verluste verschlingen einen bedeutenden Teil des Effekts der Wirtschaftstätigkeit.

Aktuell bleibt das Problem einer besseren Nutzung der Grundfonds. Gerade hier verläuft heute die vordere Linie des Kampfes um die Intensivierung der Produktion. Die Inbetriebnahme der Kapazitäten beschleunigen, den Schichtkoeffizienten der Nutzung von Maschinen und Anlagen heben — das sind Aufgaben, die dringend gelöst werden müssen, da sie gewaltige Möglichkeiten für die Einsparung gesellschaftlicher Arbeit eröffnen. Denn die langjährige extensive Erweiterung der Produktionsgrundfonds förderte nicht die Erhöhung ihrer Qualität und führte zu künstlichem Defizit an Arbeitsressourcen. Daher gibt es heute in der Industrie Hunderttausende unbesetzte Arbeitsplätze.

Höhere Qualität ist Schlüsselfrage

Zugespitzt ist das Problem der Qualität der Produktion. Man braucht nicht erst zu beweisen, daß gute Erzeugnisse ein zuverlässiger Weg zur Hebung der Ef-

ektivität der Produktion und die wichtigste Form der Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung sind. Dazu trägt die Realisierung des vor kurzem gefaßten Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die Maßnahmen zur grundsätzlichen Hebung der Qualität der Erzeugnisse“ bei. Jetzt müssen die Ausschubmacher für den von ihnen verursachten Schaden höhere materielle und andere Verantwortung tragen.

Zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung sind energische Anstrengungen bei der Vervollkommnung der Wirtschaftsführung, des Stils und der Methoden der Leitung der Wirtschaft durch die Partei notwendig. Das zwölfte Planjahrfrüht läßt sich nach seinen quantitativen und insbesondere nach qualitativen Zielen mit keinem anderen vergleichen. Das erfordert ein nichttraditionelles Herangehen an die Lösung der Aufgaben der Leitung. Wie nie zuvor ist zum Beispiel ein vielseitiges, dynamisches System der Stimulierung der effektiven Arbeit notwendig. Schon F. Engels hat betont, daß die wirtschaftlichen Beziehungen der jeweiligen Gesellschaft sich vor allem als Interessen offenbaren. Es genügt jedoch nicht, nur ein hohes persönliches Interesse der Werktätigen an der Arbeit zu sichern. Es muß mit dem kollektiven und über dieses mit dem gesellschaftlichen Interesse koordiniert werden.

Was für das Kollektiv vorteilhaft ist, ist es nicht immer für die Gesellschaft. Daher ist außer den administrativ-wirtschaftlichen Lösungen auch ein hohes Bewußtseinsniveau der Arbeiter notwendig, das es erfordert, die Interessen der Gesellschaft stets in den Vordergrund zu rücken. Dazu bedarf es aber einer gewissen Erziehung und der Hebung des Niveaus des staatsbürgerlichen Bewußtseins jedes Werktätigen.

Dem Neuen auf der Spur

Wir sprechen viel vom Gefühl für das Neue, vom engagierten Herangehen an Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung. Aber das genügt nicht. Man muß es überall erreichen, daß der Mensch nicht anders als gerade von diesem Standpunkt aus handelt. Er muß immer an ergebnisreicher Arbeit interessiert sein. Dazu tragen sowohl die traditionellen Formen der materiellen und moralischen Stimulierung als auch das Wissen um die realen Perspektiven seines beruflichen Aufstiegs, um die Gewährleistung einer guten Erholung nicht nur für ihn, sondern auch für seine Familienmitglieder bei. Die Aktivität von Millionen Werktätigen wie auch eines jeden einzelnen von ihnen, ihr Verstand und ihre Energie sind die entscheidende Kraft der Beschleunigung. Der wichtigste Faktor aller Erfolge aber war, ist und bleibt immer der Mensch. Daher bildet die Arbeit mit ihm den Hauptabschnitt der Umstellung.

Die sowjetischen Menschen freuen sich über die Erfolge des begonnenen Planjahrfrühts. Das Wachstum der Produktion in der Industrie Kasachstans betrug im ersten Halbjahr 7 Prozent gegenüber der Planzahl von 4 Prozent. Dabei wurde erstmals in dieser Zeit mehr als die Hälfte des Jahresproduktionsumfangs erzeugt. Viele Kennziffern der Wirtschaftszweige verbesserten sich. All das zeigt von den realen Möglichkeiten der beschleunigten Vorwärtsbewegung gemäß den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU.

Wassili TSCHERKASSOW, Doktor der Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhlinhaber an der Alma-Ataer Parteihochschule

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Service erweitert

HO-CHI-MINH-STADT. Mehr als 30 Servicestationen für sowjetische Traktoren und Kraftfahrzeuge sind in den letzten Jahren im Süden der SRV entstanden. Gegenwärtig ist

im sozialistischen Vietnam die Schaffung eines Netzes von Wartungsstationen für diese Technik abgeschlossen.

Etwa 10 000 Traktoren, Tausende BelAS- und KamAS-Wagen werden mit Erfolg an den wichtigsten

Baubjekten der Republik eingesetzt und befördern volkswirtschaftliche Güter. Die Wartungsstationen für sowjetische Technik beschränken sich nicht nur auf Reparaturarbeiten. Sie sind eine Art Bildungszentren, wo mit Hilfe der Fachleute aus der UdSSR bereits 4 000 Kräfte für Lenkung sowjetischer Traktoren und Kraftfahrzeuge herangebildet wurden.

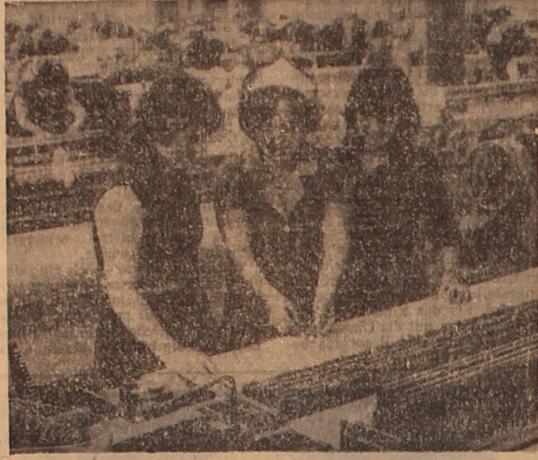
Maßnahmen beim Schutz des Balaton

BUDAPEST. Mit dem Problem der Aufrechterhaltung des natürlichen Gleichgewichts im Zulußgebiet des „Ungarischen Meeres“ — des Balatonsees — befaßten sich die Teilnehmer einer Sitzung der Sonderkommission der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Die führenden Experten der UVR auf dem Gebiet der Biologie, Geologie und des Umweltschutzes haben umfangreiche Maßnahmen zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts der Quellen ausgearbeitet, die das bekannte Kurbad der Republik speisen. Man hob hervor, daß in den letzten Jahren im Gebiet des Sees große Schutzmaßnahmen durchgeführt wurden: Es entstanden effektive Wasserreinigungskomplexe, vortrefflich bewährt sich ein System von „Filterkanälen“. Eine wichtige Etappe bei der Realisierung des Programms zur Erhaltung der malerischen Schönheit des Balatonsees für kommende Generationen wurde die Fertigstellung der ersten Ausbaustufe von „Klein-Balaton“ — eines großen künstlichen Wasserbeckens, der die Rolle des biologischen Filters für das dem See zufließende Wasser spielen soll. Bei der Ausarbeitung effektiver Maßnahmen zum Schutz des Balatonsees werden auch weiterhin die Erfahrungen der Spezialisten der RGW-Mitgliedsländer, darunter auch der Sowjetunion, breite Anwendung finden.

Zur Hebung des Lebensniveaus

BRATISLAVA. Erste Erzeugnisse sind aus dem Großmolkereibetrieb, errichtet in der slowakischen Stadt Nove Mesto nad Vahom, an das Handelsnetz der Republik geliefert worden. Täglich werden hier bis 200 Tonnen Milch verarbeitet. Weitgehende komplexe Mechanisierung, Automatisierung, Anwendung von Elektronik und modernen hochleistungsfähigen Dosier- und Verpackungslinien gewährleisten den Ausstoß von hochwertiger pasteurisierter Milch, Butter, Quark, verschiedenen Käsesorten und von sieben Sauermilchzeugnissen.



Große Popularität unter den Arbeiterinnen der Textilfabrik „W. Piskowa“ in Ruse (Bulgarien) hat die Bewegung der Lehrmeisterschaft erlangt. Die Veteranen und angestammten Textilarbeiterinnen vermitteln ihre reichen Erfahrungen an angehende Kollegen.

Unser Bild: Die Mehrmaschinenarbeiterin Bogdana Atanasowa unterweist in ihrem Fach Wanja Mintschewa und Sneschana Taschewa. Foto: BTA-TASS

Es kann keine Kunst ohne Frieden geben

Interview mit dem Direktor der Berliner Festtage des Theaters und der Musik Wolfgang LIPPERT

Die XXX. Berliner Festtage sind vorüber. Welche Höhepunkte gab es 1986?

Besondere Akzente setzte diesmal das 20jährige Jubiläum des Tanztheaters der Komischen Oper, dessen internationaler Ruf eng mit dem Namen des Chefchoreographen Tom Schilling verknüpft ist. Wir hatten aus diesem Anlaß eine Reihe renommierter Tanzgruppen und Tanztheater verpflichtet, wie die Jose Limon Dance Company aus New York, das Stuttgarter Ballett, das Ballett der finnischen Nationaloper Helsinki, das Ballett Theatre Francaise de Nancy und die Gruppe Karin Waechner aus Paris. Karin Waechner, letzte Schülerin von Mary Wigman, hat übrigens ihr Archiv mit einmaligen Zeugnissen dieser großen Tänzerin an die Akademie der Künste der DDR übergeben.

Das Ensemble der Komischen Oper selbst feierte sein Jubiläum mit einer imposanten Uraufführung des Balletts „Hoffmanns Erzählungen“ in der Choreographie Tom Schillings.

In seinem 30. Todesjahr wurde Bertolt Brecht gedacht, dessen Werk in hohem Maße dem Frieden verhaftet ist und — wie sich auch 1986 wieder zeigte — nichts von seiner Wirkungskraft verloren hat. Dem Brechtschen Friedensgedanken hatte der Schauspieler Will Quadflieg seinen großartigen Rezitationsabend „Lob des Friedens“ gewidmet. Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang auch die Gastspiele des Warschauer Teatr Powszechny mit „Baal“ und des Staatstheaters Brno mit „Herr Puntila und sein Knecht Matti“. Pante Hlob, die älteste Tochter Brechts, setzte sich in einer Dokumentation kritisch mit der Pflege des Werkes von Brecht in seiner Geburtsstadt Augsburg (BRD) auseinander.

Während der diesjährigen Festtage standen internationale Schauspielaufführungen im Vordergrund. So waren Theaterensembles aus zehn Städten bei uns zu Gast, zum Beispiel aus Moskau, Prag, Sofia, Wien, Athen, Helsinki und Delhi. Ich glaube, das ist ein Aufgebot, wie man es in den Festkalendern auch der größten Festspiele in Europa nicht besser finden kann. Diese Theater haben nicht nur gezeigt, wie sie heutzutage mit der Klassik umgehen, wie sie ihre eigenen theatralischen Traditionen pflegen, sie haben ebenfalls Stücke mitgebracht, die sich unmittelbar mit der Gegenwart ihres Landes beschäftigen.

Natürlich hatte die Musik ihren festen Platz im Programm. So musizierten in den Konzertsälen der Hauptstadt die Philharmonie Straßburg, das Englisch String Orchestra, das Barockensemble Capella Nuova aus Schweden. Es gab wunderbare Liederabende mit Peter Schreier und Gundula Janowitz und Konzerte der Berliner Orchester und Kammerorchester — nicht zu vergessen die vielen kleineren Veranstaltungen.

Welches ist das Anliegen, worin besteht der besondere Charakter der Berliner Festtage?

Unser Anliegen ist in dem einen Satz zusammenzufassen: Es kann keine Kunst ohne Frieden geben. Und ich habe in den zwanzig Jahren, seit ich die Berliner Festtage mitgestalte, hier niemanden getroffen, der sich nicht mit ganzem Herzen diesem Grundsatz angeschlossen hätte. Ganz besonders deutlich wurde das in diesem Jahr, denn die Berliner Festtage 1986 fanden in einer Zeit statt, wo wichtige internationale politische Entscheidungen und Treffen auf der Tagesordnung standen. In allen Gesprächen wurde während der Berliner Festtage die große Friedenssehnsucht spürbar und das Begreifen, daß für den Frieden etwas getan werden muß, daß man diese Frage nicht dem Selbstläufer überlassen kann.

Auch für die XXX. Festtage gilt, was wir seit dem Gründungsjahr 1957 anstreben: die besten Inszenierungen und Interpretationen von Theatern, Orchestern, Solisten des eigenen Landes zu einem kulturellen Höhepunkt rund um den Nationalfeiertag am 7. Oktober in der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik zusammenzuführen. Darüber hinaus sind die Berliner Festtage ein weltweites Forum für alle humanistischen Künste, die dem Frieden und dem gesellschaftlichen Fortschritt dienen. In diesem Jahr haben beispielsweise die Berliner Bühnen 10 Premieren vorzustellen, waren 35 Ensembles und 22 Solisten aus 24 Ländern der Einladung nach Berlin gefolgt.

Wie war die Resonanz beim Publikum?

Die Nachfrage nach Karten ist außerordentlich groß. Und die Häuser sind trotz der Kapazitäten der neuen Einrichtungen wie Schauspielhaus, Friedrichstadtpalast, Pankast der Republik und des Ausbaus von Nebenräumen fast ständig ausverkauft. Obiges konnte in diesem Jahr der fünfmillionste Gast der Festtage begrüßt werden. In unserem Land sind die Preise für Eintrittskarten relativ niedrig, weil sie staatlich gestützt werden. Es ist also keine Sache des Geldbeutelns, Kunst und Kultur zu genießen. Ich habe es auch in diesem Jahr wieder als besonders erfreulich empfunden, daß sich sehr viele Jugendliche die Vorstellungen ansehen.

Welche Pläne gibt es für 1987, wenn die Stadt Berlin ihr 750jähriges Jubiläum feiert?

1987 werden nicht nur vier Wochen lang Berliner Festtage stattfinden — vom 25. September bis 25. Oktober —, sondern das ganze Jahr hindurch. Es wird eine Fülle großer Ereignisse geben. Daß die Berliner Bühnen und Orchester sich besonders gut auf dieses Fest vorbereiten, versteht sich von selbst. Die Berliner Theater werden gestaffelt, ohne Sommerpause spielen. Ein Festival der nationalen Dramatik wird stattfinden. Im Schauspielhaus wird es ein Kammermusikfestival und ein chorsinfonisches Festival geben. An ausländischen Gästen werden erwartet: das Bolschoi-Theater Moskau, Opern aus Rom, Bologna, Oslo, Budapest, Großbritanniens und anderer westeuropäischer Länder vertreten. Des weiteren deshalb, weil der Kanzler erstmals mit hinreichender Ausführlichkeit die Standpunkte der herrschenden Kreise der BRD, des Hauptpartners der USA in der NATO, zu dem Problemkreis dargestellt hat, der beim Treffen in Reykjavik zur Sprache kam. Und schließlich deshalb, weil in der Erklärung des Chefs des Bonner Kabinetts davon die Rede war, welche Rolle Bonn bei der Lösung aktueller internationaler Probleme zu spielen gedenkt, die vor allem Europa angehen.

Betrachten wir einmal die Kernaussagen in der Erklärung des Bundeskanzlers. Da braucht man nicht auf die zur Tradition gewordenen Danksagungen gegenüber Präsident Reagan oder auf die Versicherungen einzugehen, alle Mitglieder der westlichen Gemeinschaft stünden geschlossen hinter den USA. Es erübrigt sich auch, die von Kohl zum besten gegebenen Binsenwahrheiten zu kommentieren, daß das Treffen in Reykjavik eine bedeutsame Etappe des West-Ost-Dialogs darstellt, daß sich die beiden Weltmächte, übrigens auch hinsichtlich der Möglichkeiten weitreichender Vereinbarungen, noch nie so nahe gewesen sind.

Wenden wir uns dem Hauptproblem zu, das in Reykjavik behandelt wurde. Welche Position nimmt Kanzler Kohl zu dem amerikanischen „Sternkriegs“-Programm ein?

Die USA sind nicht gewillt, das Forschungsprogramm der amerikanischen strategischen Verteidigungsinitiative in seinem Kern als Gegenstand in die Genfer Abrüstungsgespräche einzuführen... Die USA wollen das Forschungsprogramm als notwendige Garantie und Versicherung gegen einen eventuellen Mißbrauch während des beabsichtigten Abrüstungsprozesses verstanden wissen... Wer sagt — das alles? Ronald Reagan? Ja. Diesmal aber kamen diese Worte aus dem Munde Helmut Kohls, der das Vorgehen Washingtons voll und ganz billigt. Er betonte ferner das „vorrangige Interesse“ der BRD an einer Vereinbarung über die Mittelstreckenwaffen in Europa, und fügte im selben Atemzug hinzu, eine Vereinbarung könnte erreicht werden, wenn die Sowjetunion bereit wäre, „das sachfremde Junktim, das sie nunmehr erneut in Gestalt einer Paketlösung auf den Tisch gelegt hat, aufzuheben.“ Wiederum haben wir es zu einer wortwörtlichen Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche zu tun. Wiederum werden die weitreichenden sowjetischen Vorschläge nicht als Paket

J. Nakasone beendet China-Besuch

Der japanische Ministerpräsident Yasuhiro Nakasone erklärte auf einer Pressekonferenz in Peking, bei der Einschätzung der Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Reykjavik hätten die Seiten die Notwendigkeit der Fortsetzung des Dialogs zwischen der UdSSR und den USA auf der Grundlage des in Reykjavik erzielten bestimmten Fortschritts im Interesse des Weltfriedens unterstrichen.

Die USA-Administration beteiligt sich aktiv an der antisyrischen Hysterie. Der Chef des Apparates des Weißen Hauses Donald Regan sprach in einem Programm der Fernsehgesellschaft ABC von der „Möglichkeit“ einer militärischen Aktion gegen dieses souveräne arabische Land. Eine Art „Unternehmen“ dieser Drohungen waren die Manöver der 82. Luftlanddivision und der Marineinfanterie, die den Kern der interventionistischen „schnellen Eingreiftruppen“ bilden. Nach den Worten des Pentagon-Chefs Gaspar Weinberger sind diese Kräfte „automatisch auf den Nahen Osten gerichtet“.

Bemerkenswert ist der Vergleich, den Regan zwischen den gegenwärtigen Aktionen gegen die SAR und dem vor einem halben Jahr unternommenen militärischen Ausfall gegen Libyen, ein anderes ungeliebtes arabisches Land, angestellt hat. Dabei machte den Vertreter des Weißen Hauses nicht einmal die Tatsache verlegen, daß das offizielle Washington vor der ganzen Welt einer vorsätzlichen Lüge überführt worden war, als es einen „Vor-

Absurde Logik

London und Washington lassen nicht von ihren liebhabhaften Bemühungen ab, die antisyrische Hysterie, die sich auch sogenannte „Beweise“ für die Verwicklung Syriens in den Versuch an, eine Maschine der israelischen Luftfahrtgesellschaft auf dem Londoner Flughafen Heathrow in die Luft zu sprengen. Dabei wird behauptet, das Londoner Gericht, das gegen den in diesen Versuch verwickelten Terroristen verhandelt, sei zu dem Schluß gekommen, daß Syrien bei dieser Aktion seine Hände im Spiel gehabt hätte.

Es ist bezeichnend, daß die unverkennbar hilflosen und unbegündeten Anschuldigungen, von Washington und London vor-

sätzlich und aufeinander abgestimmt gegen ein Land vorgebracht, das konsequent und fest einen antimperialistischen Kurs verfolgt, von ihnen stammen, die sich über die Beschlüsse des internationalen Gerichtshofs in Den Haag über das einer imperialistischen Aggression ausgesetzte souveräne Nikaragua hinwegsetzen. Diese amerikanischen Kreise ignorieren nicht nur die Beschlüsse des Gerichtshofs in Den Haag, sondern praktizieren in verschiedenen Gebieten der Welt, mitunter Tausende Kilometer vom Territorium der USA entfernt, nach wie vor die Politik des Staatsterrorismus.

Nach der absurden Logik dieser Kreise haben die Beschlüsse des repräsentativen internationalen Gremiums in Den Haag keine Gültigkeit. Die Beschlüsse des Londoner Gerichtshofs, die unverkennbar die vorgefaßte Meinung der konservativen Regierung widerspiegeln, werden aber als „unwiderlegbare Beweise“ gewertet.

Das von London entfesselte und von Washington inspirierte antisyrische Kesseltreiben ruft bei der gesamten fortschrittlichen internationalen Öffentlichkeit Empörung hervor. Die Sowjetunion, andere sozialistische Länder bekundeten entschlossen ihre Unterstützung für die Syrische Arabische Republik,

gegen das eine Verleumdungs- und Erpressungskampagne geführt wird. Die prinzipienlose Haltung Syriens, das für eine schnellstmögliche und gerechte Regelung im Nahen Osten, gegen die israelische Aggression und Kapitalintervenienten einer Regelung wie sie die USA und Israel vorsehen, auftritt, findet allseitige Unterstützung der sowjetischen Menschen. Die Sowjetunion würdigt die unabhängige und konstruktive Politik der Syrischen Arabischen Republik in der internationalen Arena und ihren Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit.

Diese sowjetische Haltung bleibt nach wie vor fest und unverändert. Grigor Wassiliew, TASS-Kommentator

Gefährliche Szenarien Washingtons

Die USA-Administration beteiligt sich aktiv an der antisyrischen Hysterie. Der Chef des Apparates des Weißen Hauses Donald Regan sprach in einem Programm der Fernsehgesellschaft ABC von der „Möglichkeit“ einer militärischen Aktion gegen dieses souveräne arabische Land. Eine Art „Unternehmen“ dieser Drohungen waren die Manöver der 82. Luftlanddivision und der Marineinfanterie, die den Kern der interventionistischen „schnellen Eingreiftruppen“ bilden. Nach den Worten des Pentagon-Chefs Gaspar Weinberger sind diese Kräfte „automatisch auf den Nahen Osten gerichtet“.

Bemerkenswert ist der Vergleich, den Regan zwischen den gegenwärtigen Aktionen gegen die SAR und dem vor einem halben Jahr unternommenen militärischen Ausfall gegen Libyen, ein anderes ungeliebtes arabisches Land, angestellt hat. Dabei machte den Vertreter des Weißen Hauses nicht einmal die Tatsache verlegen, daß das offizielle Washington vor der ganzen Welt einer vorsätzlichen Lüge überführt worden war, als es einen „Vor-

wand“ für die bewaffnete Aktion gegen Libyen schaffen wollte. Jetzt läßt sich diese provokatorische Handschrift klar erkennen, den Erfindern dieser Methode — ist selbst die einfachste Vorstellung von der Moral fremd. Die gegenwärtige USA-Administration hat auch aus der libanesischen Lektion keine Lehre gezogen, als das Schlachtschiff „New Jersey“ und die Marineinfanterie der Vereinigten Staaten ihre Positionen vor der libanesischen Küste mit Schimpf und Schande verlassen mußten: Die Artillerie der „New Jersey“ wurde bei den erwähnten Manövern schon wieder zum Feuerschutz einer Landoperation benutzt.

Nicht zupasskommen dem offiziellen Washington die Linie Syriens auf eine gerechte Regelung des Nahostproblems, seine Weigerung, sich der imperialistischen Erpressung zu beugen, und seine Treue zum Kampf für nationale Unabhängigkeit und Freiheit der Araber. Die Sowjetunion wies die amerikanische Administration warnend auf die gefährlichen Folgen des

neuen Versuchs, die Spannungen im Nahen Osten zu verschärfen, und auf den verwerflichen Charakter ihres Bestrebens hin, diese Region erneut in einen Strudel von Gewalt und militärischer Konfrontation zu stürzen und die internationale Sicherheit insgesamt in Gefahr zu bringen.

Zugleich erhebt sich die berechtigte Frage, wer hatte es nötig, die internationalen Spannungen gleich nach dem Gipfeltreffen in Reykjavik zu verschärfen? Es sei daran erinnert, daß die USA-Administration nach dem Genfer Treffen vergangenen Jahres eine ganze Reihe von provokatorischen Akten unternommen hat, die offensichtlich darauf gerichtet sind, die Hoffnungen auf positive Veränderungen in der Welt zu zunichte zu machen und sich vor den reaktionärsten Imperialistenkreisen selbst wegen der wenigen Schritte zu rechtfertigen, die sie auf dem Gipfeltreffen unternahm. Handeln denn die Vertreter des Weißen Hauses auch heute nach Reykjavik nicht nach dem gleichen äußerst gefährlichen Szenarium?

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Ein Buch mit dem Titel „Die dringenden Aufgaben unserer Zeit. Die Abrüstung und der soziale Fortschritt.“ ist am 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in den USA erschienen. Es enthält unter anderem den Politischen Bericht des ZK der KPdSU an den Parteitag, der vom Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow verlesen wurde, die Neufassung des Programms der KPdSU und andere Dokumente. Herausgeber ist der Verlag „International Publishers“.

KAIRO. Ägyptens Präsident Mohammed Hosni Mubarak hat den Rücktritt der Regierung Ali Loutfi angenommen. Wie MENA weiter meldet, ist Ataf Sidki, ein bekannter Wirtschaftsexperte, mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden. Über die Ursache des Rücktritts wird offiziell nichts gesagt, wie aber Beobachter annehmen ist er darauf zurückzuführen, daß die Wirtschaftspolitik der Regierung Loutfi nicht die erwarteten Resultate zeitigte.

MANAGUA. Von der CIA nach Nikaragua eingeschleuste Kontras haben an der Straße nach Juigalpa einen Wagen mit Bauern aus dem Hinterhalt beschossen. Im MPI- und MG-Feuer der Banditen kamen fünf Menschen um. Zwei weitere wurden schwer verwundet.

KABUL. Die afghanischen Sicherheitskräfte haben in der Provinz Ghor eine große Bande von Konterrevolutionären aufgerieben. Wie Balihar berichtet, wurden im Verlauf der Operation Dutzende von Banditen gefoltert, eine Vielzahl von Waffen erbeutet und ein Munitionsdotter vernichtet. Der Agentur zufolge wurde auch im Kreis Shakarkard der Provinz Kabul eine Bande erschlagen und damit der Kreis vollständig von den Konterrevolutionären gesäubert. Die Raubüberfälle und Mordanschläge auf Zivilisten verübten.

Breite Perspektiven für Zusammenarbeit

Breite Perspektiven der Zusammenarbeit im Rahmen der friedlichen Nutzung des Weltraums sind auf dem in der italienischen Stadt Padua beendeten Symposium der Konsultativgruppe der Weltraumagenturen untrissen worden. Daran nahmen teil Vertreter von Interkosmos, der eine Reihe von sozialistischen Ländern, darunter der Direktor des Instituts für Raumforschung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Akademienmitglied R. Sagdejew angehören, der amerikanischen NASA, der japanischen NASDA, der europäischen Weltraumorganisation. Die Ergebnisse des Symposiums wurden im Laufe eines Festtreffens an der Universität von Rom aufgezeigt, dem der Präsident Italiens Francesco Cossiga, der Staatssekretär des Vatikans, Agostino Casaroli, Rektoren italienischer Universitäten, bekannte Wissenschaftler beiwohnten.

In Padua wurde die Durchführung von sieben internationalen Raumflügen beschlossen, um die Einwirkung der Sonne auf die Magnetosphäre der Erde zu erforschen, teilte der Direktor der wissenschaft-

liche Programme der europäischen Weltraumorganisation Roger-Maurice Bonnet mit. Es ist geplant, bei diesen Missionen kosmische Mittel der UdSSR, der USA, Japans und westeuropäischer Länder in den Weltraum zu befördern. Im Rahmen des Projektes ist eine Zusammenarbeit in verschiedenen Richtungen vorgesehen, darunter die Erprobung technischer Ausrüstungen und der Austausch von wissenschaftlichen Angaben. Zu diesem Zweck wurden, wie schon mittgeteilt, zwei wissenschaftliche Arbeitsgruppen gebildet. Auf dem Treffen in Padua wurde die große Bedeutung der Koordination der Bemühungen zur Erforschung des Halley'schen Kometen und die Wichtigkeit der gewonnenen wissenschaftlichen Angaben unterstrichen und wurden neue Ziele der Zusammenarbeit festgelegt, die die Radioastronomie betreffen.

Die neuen in Padua abgestimmten Programme zeugen vom Streben der Wissenschaftler, die internationale Zusammenarbeit bei der friedlichen Erforschung des Weltraums fortzusetzen.

Unterstellungen zurückgewiesen

Kategorisch zurückgewiesen hat Zimbabwes Unterstellungen der Rassistrepublik Südafrika, über Pläne zum Sturz der Regierung von Malawi. In einer veröffentlichten Erklärung des Ministeriums für Information, Post und Fernmeldewesen der Republik werden die propäandistischen Ausfälle Pretorias gegen Simbabwe und Mocambique als Kampagne von Lügen und Falschmeldungen bezeichnet, die darauf abzielt, über die Verant-

wortung des Apartheid-Regimes für den Mord an Samora Machel hinwegzutäuschen.

Die rassistischen Machthaber haben, so heißt es weiter in der Erklärung, nicht nur Dokumente vom Absturz des Präsidentenflugzeugs gegen Malawi fabriziert. Die Unterstellungen des Rassistregimes, das eine Politik des Staatsterrorismus betreibt, hielten keiner Kritik stand, betont das Ministerium.



WASHINGTON. In der amerikanischen Hauptstadt fand eine Massenprotestkundgebung gegen die Politik der Reagan-Administration statt. Mit den Losungen „Wir fordern, nukleares Weltraum einzustellen!“, „Die USA müssen den Krieg gegen Nikaragua einstellen!“, „Verbindung zur Apartheid in Südafrika abbrechen!“ gingen einige Tausend Kundgebungsteilnehmer, die verschiedene amerikanische gesellschaftliche Organisationen vertreten, durch die Straßen Washingtons. In dem Lafayette-Park gegenüber dem Weißen Haus fand ein Meeting statt, dessen Teilnehmer kardinale Wandlungen nicht nur in der Außen-, sondern auch in der Innenpolitik des Landes forderten, z. B. die Lösung des Problems der obdachlosen und armen Amerikaner, die Einhaltung der Rechte der Indianer — der Überbevölkerung des Landes.

Unser Bild: Während des Meetings. Foto: TASS

Amerikanischer Akzent in bundesdeutschen Erklärungen

BRD-Bundeskanzler Helmut Kohl gab dieser Tage vor dem Bundestag eine Regierungserklärung zu den Ergebnissen seiner Reise in die USA und seiner Gespräche mit Präsident Ronald Reagan ab. Dieses Dokument ist aus vielerlei Gründen interessant. Zunächst einmal deshalb, weil Kohl als erster Regierungschef aus Westeuropa nach dem sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen Washington besucht und nach seinen eigenen Worten in der USA-Hauptstadt die Sicherheitsinteressen nicht nur der Bundesrepublik, sondern auch Frankreichs, Großbritanniens und anderer westeuropäischer Länder vertreten hat. Des weiteren deshalb, weil der Kanzler erstmals mit hinreichender Ausführlichkeit die Standpunkte der herrschenden Kreise der BRD, des Hauptpartners der USA in der NATO, zu dem Problemkreis dargestellt hat, der beim Treffen in Reykjavik zur Sprache kam. Und schließlich deshalb, weil in der Erklärung des Chefs des Bonner Kabinetts davon die Rede war, welche Rolle Bonn bei der Lösung aktueller internationaler Probleme zu spielen gedenkt, die vor allem Europa angehen.

Betrachten wir einmal die Kernaussagen in der Erklärung des Bundeskanzlers. Da braucht man nicht auf die zur Tradition gewordenen Danksagungen gegenüber Präsident Reagan oder auf die Versicherungen einzugehen, alle Mitglieder der westlichen Gemeinschaft stünden geschlossen hinter den USA. Es erübrigt sich auch, die von Kohl zum besten gegebenen Binsenwahrheiten zu kommentieren, daß das Treffen in Reykjavik eine bedeutsame Etappe des West-Ost-Dialogs darstellt, daß sich die beiden Weltmächte, übrigens auch hinsichtlich der Möglichkeiten weitreichender Vereinbarungen, noch nie so nahe gewesen sind.

Wenden wir uns dem Hauptproblem zu, das in Reykjavik behandelt wurde. Welche Position nimmt Kanzler Kohl zu dem amerikanischen „Sternkriegs“-Programm ein?

Die USA sind nicht gewillt, das Forschungsprogramm der amerikanischen strategischen Verteidigungs-

initiative in seinem Kern als Gegenstand in die Genfer Abrüstungsgespräche einzuführen... Die USA wollen das Forschungsprogramm als notwendige Garantie und Versicherung gegen einen eventuellen Mißbrauch während des beabsichtigten Abrüstungsprozesses verstanden wissen... Wer sagt — das alles? Ronald Reagan? Ja. Diesmal aber kamen diese Worte aus dem Munde Helmut Kohls, der das Vorgehen Washingtons voll und ganz billigt. Er betonte ferner das „vorrangige Interesse“ der BRD an einer Vereinbarung über die Mittelstreckenwaffen in Europa, und fügte im selben Atemzug hinzu, eine Vereinbarung könnte erreicht werden, wenn die Sowjetunion bereit wäre, „das sachfremde Junktim, das sie nunmehr erneut in Gestalt einer Paketlösung auf den Tisch gelegt hat, aufzuheben.“ Wiederum haben wir es zu einer wortwörtlichen Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche zu tun. Wiederum werden die weitreichenden sowjetischen Vorschläge nicht als Paket

von Kompromissen, sondern als Paket von Bedingungen hingestellt. Erst vor drei Jahren hatte das offizielle Bonn selbst lautstark für Reagans „Null-Lösung“ plädiert. Als sich aber heute dank der kühnen und in gewissem Sinne sogar riskanten Konzession der UdSSR eine reale Möglichkeit ergeben hat, Europa von den nuklearen Mittelstreckenwaffen zu befreien, macht man an Rhein einen Rückzieher oder wird man, um es mit Helmut Kohls eigenen Worten auszudrücken, „mutlos vor der eigenen Courage“? Es gibt eben keine andere Erklärung für das hartnäckige Bemühen, das Paket der sowjetischen Vorschläge auseinanderzurufen und einzeln auszuschalten.

Ebenso lautstark sprach man erst vor anderthalb Jahren in Bonn von der Notwendigkeit, die Nukleartests einzustellen. Nun hält die UdSSR seit genau einem Jahr und drei Monaten ihr Moratorium ein, während in der amerikanischen Wüste Nevada weiterhin nukleare Sprengladungen detonieren. Was sagt

Kanzler Kohl dazu? Er sagt, er habe den amerikanischen Präsidenten „ermutigt, auf dem von ihm eingeschlagenen Weg einer schrittweisen Lösung fortzufahren“.

In der Regierungserklärung, die im Bundestag verlesen wurde, heißt es das Verhältnis der Bundesrepublik zur Sowjetunion und zu den anderen sozialistischen Staaten sei für Bonn „von ganz besonderem Gewicht“. Des weiteren heißt es, die Bundesregierung handle im Bewußtsein der Opfer, die die Völker der Sowjetunion durch den Überfall Hitlers erlitten haben. Aber wie kann man im Bewußtsein dessen von der These „sowjetische Aggressivität“ ausgehen? Wie kann man von der Festigung des Vertrauens sprechen und gleichzeitig ein Defizit an Vertrauen schaffen? Sei es auf Grund der sogenannten atlantischen Solidarität oder aus Wahlkampfgründen. All das ist weit entfernt von dem neuen politischen Denken, das die einzige Garantie dafür ist, daß die Menschheit die letzte gefährliche Grenze nicht überschreitet.

Welches ist das Anliegen, worin besteht der besondere Charakter der Berliner Festtage? Unser Anliegen ist in dem einen Satz zusammenzufassen: Es kann keine Kunst ohne Frieden geben. Und ich habe in den zwanzig Jahren...

(Panorama DDR)

Briefe an die Freundschaft

Wählerauftrag erfüllt

Erna Ratschinski, eine der besten Melkerinnen im Sowchos „Put Iljitscha“, Rayon Sowjetski, wurde bei den letzten Wahlen zum örtlichen Sowjet als Deputierte in den Dorfsowjet Wasslowka gewählt. Die Wähler beauftragten sie, den Bau eines neuen Gebäudes für den Dorfsowjet durchzusetzen, weil dieser schon baufällig war. Der Wählerauftrag ist jetzt erfüllt. Die Wähler sind mit ihrem Deputierten zufrieden.

Erna stammt aus einer arbeitssamen Familie. Die Rudis hatten zwei Töchter und drei Söhne. Sie alle sind hier wohnhaft. Otto ist Autofahrer, Johann Dreher in der Reparaturwerkstatt, Theodor Traktorist. Die Schwestern Erna und Minna wurden Melkerinnen gleich ihrer Mutter. Erna hat immer die höchsten Melkerträge. Als Lehrmeisterin hat sie schon 15 Melkerinnen ausgebildet.

Vitali LUFT
Gebiet Nordkasachstan

Stets unter den Besten

Im Kolchos „Bolschewik“, Rayon Leninski, kennt alt und jung die Mechanisatorin Tamara Sprengel. Man spricht von ihr mit Lob und Achtung, und dies mit Recht. Im Dorf geboren und aufgewachsen, hatte sie früh die mühevollen schwierigen Arbeit kennengelernt, denn Vater Christian und ihr Bruder Paul waren Mechanisatoren. Nach der Mittelschule besuchte Tamara und noch einige ihrer Freundinnen einen kurzfristigen Lehrgang und wurden Traktoristinnen. Im Kolchos wurde eine Traktoristinnen-Gruppe gebildet, die auch bald von sich reden machte.

Mit der Zeit gewann Tamara Kenntnisse und Erfahrungen. Nicht jeder zeigt sich jedoch so sehr in schwieriger Arbeit gewachsen. Tamaras Freundinnen hatten allmählich zugesagt. Tamara blieb aber ihrem einmal gewählten Beruf bis heute treu.

Seitdem sie sich zum erstmaligen Steuer des Traktors wagte, sind schon 25 Jahre vergangen. Heute hat sich Tamara Sprengel nicht nur im heimlichen Agrambetrieb durch Fleiß und gewissenhafte Arbeit einen Namen gemacht; auch im Rayon und Gebiet ist sie gut bekannt, denn sie ist stets mit unter

den Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb und ein Vorbild für viele Kollegen.

Überall, wo sie eingesetzt wird, erfüllt sie ihre Arbeit gewissenhaft und überbietet stets ihr Tageslohn.

Tamara Sprengel hat auch das Mährescherführen erlernt. Im Jahre 1976 wurde die arbeitsame Mechanisatorin für hohe Leistungen bei der Erntebearbeitung mit dem Orden „Zeichen der Ehre“ gewürdigt. Als Aktivistin der kommunistischen Arbeit und Beste im Beruf wurde sie vom Kolchosvorstand oft mit Ehrenurkunden und Prämien bedacht.

Unlängst traf im Kolchos die freudige Nachricht ein: Laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurde Tamara Sprengel für ihre ersprießliche langjährige Arbeit in der Landwirtschaft mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Hieronimus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Massage macht gesund

Dieses Heilmittel kennt die Menschheit seit Jahrhunderten. Es fördert den Lebensmut, stärkt die Muskeln, stärkt die Gesundheit.

„Die regelmäßig durchgeführte und qualifizierte Massage wirkt Wunder“, behauptet Natalia Menschikowa, Masseuse im prophylaktischen Betriebsanatorium „Densaulik“ der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“.

Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, ihre Arbeit zu beobachten, und mußte staunen, wie sicher sie sie machte. Denn diese Tätigkeit fordert auch eine gewisse Kraft der Hände.

Bereits 17 Jahre lang (seit der Entstehung des Betriebsanatoriums) ist Natalia Menschikowa hier als Masseuse tätig. Daß die Bergleute der Produktionsvereinigung nur relativ selten krankgeschrieben werden, hat man in mancher Hinsicht den fleißigen Händen von Natalia Menschikowa und Lydia Nunsidina zu verdanken. Dieser Meinung waren auch die Gäste des Sanatoriums selbst, mit denen ich mich unterhielt. Die Arbeitsveteranen G. Iwanow und E. Schröder erzählten mir, wie jung und kräftig sie sich nach der Massage fühlen.

Die hingebungsvolle und hochqualifizierte Arbeit der Masseusen bleibt nicht unbemerkt. Sie zählen zu den besten Fachleuten des Betriebsanatoriums, sind unter den Arbeitern sehr beliebt und werden stets mit Ehrenurkunden und anderen Auszeichnungen gewürdigt.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

Man sagt, ein neugeborenes Kind sei ein unbeschriebenes Blatt, eine tabula rasa. Man sagt, die Kinder seien die ehrlichsten und aufrichtigsten Menschen... Es drängt sich dann die Frage auf: Woher kommt in unserer sozialistischen Gesellschaft die nach den höchsten Idealen, den menschlichen Zusammenlebensstreben, all die Rührseligkeit und Selbstsucht.

Meist schieben wir alle Schuld kurzerhand der Schule in die Schuhe. Zugegeben, die Schule hat ihre Schwächen. Und es kommt auch nicht selten vor, daß gleich in den ersten Tagen des Schullebens die Tür in die bezaubernde Welt der Natur vor den Augen des Kindes geschlossen wird. Die Kleinen hören dann kein Rieseln des Baches, keinen Wachtelschlag und kein Waldesrauschen mehr. Ihnen wird nur trockene Weisheit über diese Naturscheinungen eingepaukt.

Aber nicht die Schule allein ist für die Erziehung der heranwachsenden Generation verantwortlich. Die Rolle des Elternhauses darf nicht unterschätzt werden. Schule und Familie müssen beim Erziehungsprozeß selbstverständlich Hand in Hand gehen. Im Elternhaus wird der Grundstein für die weitere Entwicklung einer Persönlichkeit gelegt. Die heute in Angriff genommene Schullehre läßt hoffen, daß sich dort vieles zum Besseren wenden wird. Womit aber beginnt eine Reform im Elternhaus? Eine Umgestaltung im Gehirn der Eltern wäre nur sehr notwendig.

Neulich kam mir zufällig die Erzählung von Viktor Potanin „Wolken“ in die Hände. Welche eine wunderbare Kindergeschichte! Ein klei-

Lehrerzimmer der «Freundschaft»

Woher kommen die Rohlinge?

nen Mädchen ist so sehr mit der Natur ihres Heimatdorfes verwachsen, daß sie befürchtet, eines Tages das alles zu verlieren: den liebsten Fluß Tobol, den fuchsroten Hund Warka, das Käibchen ihrer Nachbarin Märchen, den blauen Himmel und die sich ständig wandelnden Wolken... Und als ihre Eltern eine Urlaubsreise zum Schwarzen Meer antreten wollten, weigerte sich das Mädchen, mitzufahren. „Sie kniff die Augen zu. Und als sie sich wieder aufmachte, schwamm die Wolke schon weiter und schien ihr zum Abschied zu winken. Ljussja war überglücklich: Die Wolke hatte sie erkannt. Ich fahre nicht mit“, trumpfte sie auf und hielt die Hände vors Gesicht. Sie wußte nur noch eins: Wenn sie wegfährt, dann wird hier ohne Sie alles anders werden, alles Schöne wird wie eine Wolke wegziehen und wenn sie wiederkommt, ist hier alles fremd: der Fluß, die Birken, ja sogar der Himmel...“

Welch eine reiche Innenwelt kann ein kleines Kind haben! Welch eine Beobachtungsgabe und Einbildungskraft! Welche Besorgnis um das Schöne und Herrliche, was uns umgibt!

„Das Schöne ist ein Mittel der Anerkennung eines feinfühligem Gewissens“, sagte Wassili Suchomlinski. „Ein Kind muß sich von klein auf die ästhetischen Werte aneignen können. Und es ist wichtig, daß diese Aneignung zeit seines Lebens fortandert.“

Wir sind es schon lange gewohnt, die Familien in „gelungene“ und „mißlungene“ einzuteilen und sind der Meinung, daß gefühllose, hartherzige Menschen nur aus mißglückten Ehen stammen. Die Praxis zeigt jedoch, das dies bei weitem nicht immer der Fall ist. Der Schule gelingt es oft, ein Kind aus den bedrückenden Verhältnissen einer zerrütteten Familie herauszuheben, dagegen aber wachsen in manchen sogenannten „gelungenen“ Familien solche rücksichtslosen Egoisten auf, denen gegenüber die Lehrer machtlos sind. Die Möglichkeiten der Schule sind auch nicht grenzenlos. Und daß dies einzig und allein die Eltern verschuldet haben, die selbst im Sumpf der Raffgier versunken sind, steht außer Zweifel. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm — dieses Sprichwort trifft den Nagel auf den Kopf.

Aber auch in der Familie arbeitsamer und ehrlicher Menschen können mitunter Faulenzer und Taugenichtse heranwachsen. Dies geschieht gewöhnlich, wenn den Kindern nicht gleich von klein auf das Bedürfnis nach schöpferischer Umgestaltung der Umwelt anerzogen wird. Für das Kind muß das Bekantwerden mit der Umwelt, mit innerer Unruhe und Besorgnis be-

ginnen. Es muß überzeugt sein, das alles ringsum in eine Wüste verwandelt werden kann, wenn der Mensch nicht umsichtig, fürsorglich und weise genug handelt. Und dies kann dem Menschen nur in früher Kindheit beigebracht werden. Gleichgültigkeit ist ein gefährliches Ding.

Ich erinnere mich oft an Wassili Suchomlinskis „blühendes Wohnfeld“. Er teilte mit seinen Schülern ein Grundstück in zwei Parzellen ein. Die eine wurde bearbeitet, gedüngt und mit Mohn besät, während die andere brach und unfruchtbar blieb. Ein blühendes Mohnfeld — und daneben ein toter Lehmgang! Diese Parzellen wurden zu einem eigenartigen Symbol. In den Kinderseelen sollte sich fest der Gedanke verankern: So muß es und so darf es nicht sein! Diese Besorgnis ruft das Verlangen nach schöpferischer Tätigkeit hervor. Es darf kein totes Feld geben! Die Umwelt muß besser werden!

Freude an Arbeit und schöpferische Initiative — das ist es eben, was heute vielen Jugendlichen fehlt, weil es von den Eltern seinerzeit nicht beigebracht wurde.

Vor vielen Jahren — ich ging damals in die 5. Klasse — legten wir in unserem Dorf unsere Schulgarten an. Wie groß war unsere Freude, als gleich im nächsten Frühjahr um unser Schulgebäude herum alles

grünte und blühte, wo doch kurz vorher noch ein öder Platz war. Bis heute noch empfinde ich beim Anblick dieses Gartens die Genugtuung, damals mitgemacht zu haben.

Unsere Umwelt, die Natur mit ihrem geheimnisvollen Zauber ist eine wichtige Erkenntnisquelle. Zugleich aber ist sie auch eine Quelle, die den Menschen seelisch bereichert und die jungen Herzen zu Wohlthaten anregt. Will man die Seele eines Kindes verstehen, so muß man sich selbst in seine Kindheit zurückversetzen. Bis in alle Einzelheiten erinnere ich mich noch an manche Straßzüge, die wir, barfüßige Kinder, durch die Wälder unternahmen. Ich erinnere mich an jeden Strauch, an jeden Ast, an die Kuckucksrufe und den Sang der Waldschneepfe. Ich erinnere mich an jedes Nest, das wir zufällig im Unterwald fanden und, nachdem wir die niedlichen blauesprenkelten zarten Eier bewundert hatten, es wieder behutsam mit dürrum Gras verdeckten. Wir waren tief empört, wenn irgendein Tolpatsch, wenn auch aus Versehen, auf ein Nest trat und die Eier beschädigte. Das klägliche Piepsen der Vogelmutter kam uns wie Weinen vor...

Gefühlsduselei! Höre ich einen trockenen Rationalisten sagen. Sehr schädel Heutzutage sind viele Eltern bemüht, ihren Kindern möglichst viel Kenntnisse zu vermitteln, wobei die seelische Erziehung tief in den Hintergrund verdrängt wird.

Viktor HEINZ,
Kandidat der philologischen Wissenschaften

Puschkin-Aufgabe in Vorbereitung

Die ersten zwei Lyrikbände einer insgesamt 35bändigen akademischen Neuauflage der Werke und Briefe Alexander Sergejewitsch Puschkins sind jetzt im Leningrader Institut für russische Literatur zum Druck vorbereitet worden. Dem Bulletin der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zufolge will das Institut mit der vollständigeren Ausgabe den im nächsten Jahr bevorstehenden 150. Todestag und 1999 den 200. Geburtstag des großen russischen Dichters ehren.

Seit der 1937—1959 unternommenen akademischen Ausgabe sämtlicher Werke Puschkins sind neue Texte und Urchriften gefunden sowie zahlreiche Fakten und Materialien entdeckt worden.

(TASS)



Kulturmosaik

Die Premiere

Das Machamet-Theater aus Gurjew eröffnete die neue Saison mit der Premiere der Aufführung „Witwen“. Verfasser dieses Bühnenstücks ist der bekannte kasachische Schriftsteller Sadykbek Adambekow. Im Mittelpunkt der spannenden Handlung stehen die harten Schicksale der Frauen, denen der grausame Krieg ihre Männer, Brüder, Geliebten und Väter entrisen hat. Die Erstaufführung kam bei den Theaterfreunden gut an.

Ein doppeltes Dorffest

Zu einer großen Feier gestaltete sich der 50. Gründungstag des Dorfes Podlesnoje im Gebiet Kokschtaw und des örtlichen Kolchos, der jetzt den Namen „Georgi Dimitroff“ führt. In der Zentralsiedlung fand ein Meeting statt, auf dem die Alleinwohner und 106 Kolchosveteranen geehrt wurden.

Stickmuster zur Schau gestellt

In der alten Achtklassenschule des Lenin-Kolchos im Gebiet Ostkasachstan ist eine Ausstellung ukrainischer Stickmuster entfaltete worden. Die zahlreichen Tischdecken, Handtücher und Nationaltrachten sind von den Dorfmeisterinnen im farbenfrohen Kreuz- und Plattstickverfahren gefertigt. Bewundernswert sind die sogenannten Trauungshandtücher mit den Worten eines Hochzeitsliedes und den zwei symbolischen Schwänen darauf — eine Arbeit von Valentina Bacholdina.

Zu den besten Betriebsgaststätten von Siepnogorsk gehört die Kantine Nr. 18. Die drei geräumigen Speisräume (einer ist der Diätkostraum) bieten 320 Personen zugleich Platz. Jeden Freitag wird eine Verkaufsausstellung von Teig- und Süßwaren sowie Fertigspeisen veranstaltet. Im Büfett gibt es ein Kundenbuch für Bestellungen von Halbfertigerichten und anderen Speisewaren. Einmal im Quartal wird ein Tag der Nationalgerichte organisiert. Alle Köche und Feinbäcker sind hochqualifizierte Meister ihres Fachs. Bei der Betriebsgaststätte gibt es eine Kochkunstschule. Für den hohen Professionalismus wurde der Betriebskantine ein Preisplatz im sozialistischen Unionswettbewerb unter den Betrieben der Speisewirtschaft für 1985 zuerkannt.

Unser Bild: Die Jugendbrigade der Köche: Elisabeth Schneider (Brigadier) und die Köchinnen Gannara Kulshanowa und Majra Nurkenowa.

Foto: Heinrich Frost

Ärztliche Ratschläge

Zu viel Fett fesselt ans Bett

Die Medizin von heute hat bei der Ergründung des Wesens der Zuckerkrankheit und ihrer Heilung bedeutende Erfolge aufzuweisen. Jetzt ist es möglich geworden, den meisten Zuckerkranken die Arbeitsfähigkeit und aktive Lebensweise weiter zu erhalten. Doch in der letzten Zeit wird eine stürmische Verbreitung dieser Krankheit festgestellt. Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation leiden etwa drei bis vier Prozent der Bevölkerung der industriell entwickelten Länder an Diabetes mellitus. Nach dem Tempo ihrer Verbreitung überflügelt die Zuckerkrankheit die onkologischen, Herz- und Kreislaufkrankungen.

Bei der Entstehung der Zuckerkrankheit spielt die Erbllichkeit eine große Rolle. Zur Zeit steht fest, daß rund ein Viertel der Bevölkerung auf erblichem Wege zur Zuckerkrankheit veranlagt ist, aber nur zehn Prozent dieser Zahl wirklich daran leiden. Das ist damit zu erklären, daß diese Krankheit bei den zu ihr veranlagten Personen sich erst beim Auftreten zusätzlicher Gründe offenbart wie Fettsucht, mangelnde körperliche Beweglichkeit, übermäßiger Genuß leicht assimilierbaren Kohlenhydrate (Zucker, Konfitüre, Naschwerk) sowie das Altern, die als Risikofaktoren bezeichnet werden.

Die Zuckerkrankheit ist besonders eng mit der Fettsucht verbunden. Die Fettleibigen leiden zehnmal häufiger daran als die Hageren oder Personen mit normalem Gewicht. Fast 80 Prozent der Zuckerkranken hatten oder haben ein übermäßiges Gewicht.

Je früher die Zuckerkrankheit erkannt wurde, desto mehr Chancen gibt es, arbeitsfähig zu bleiben.

und desto effektiver verläuft der Heilprozeß. Leider fehlen im Anfangsstadium der Erkrankung die kennzeichnenden klinischen Symptome, deshalb kommen die Kranken sehr oft mit Verspätung zum Arzt. Der Diabetes mellitus wird bilhaft mit einem Eisberg verglichen, dessen größter Teil verborgen liegt, d. h. ohne klinische Symptome verläuft, und die Krankheit kann in diesem Stadium nur mit Hilfe spezieller Untersuchungen festgestellt werden.

In den letzten Jahren wurden die Besonderheiten der Zuckerkrankheit bei Patienten mit Übergewicht festgestellt und unsere Kenntnisse über das Wesen dieses Leidens erweitert. Es wurden die effektivsten antidiabetischen Präparate geschaffen und synthetisiert.

Dessenungeachtet kann der Diabetes mellitus vorläufig noch nicht vollständig geheilt werden. Das bedeutet, daß jeder Patient die ärztlichen Vorschriften in bezug auf Lebensweise und Arzneigebrauch, egal in welcher Form bei ihm die Zuckerkrankheit verläuft, streng befolgen muß. Je genauer sich der Kranke an die ärztlichen Verordnungen hält, desto effektiver ist das Heilverfahren, desto länger wird der Patient arbeitsfähig bleiben, vor Komplikationen geschützt sein und ein normales Leben führen können.

Lina NARODEZKAJA,
Kandidat der medizinischen Wissenschaften

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 13. November

Redakteur L. L. WEIDMANN

Diese Woche begann mit der Vorführung des Films „Morgen in Alabama“. Da spielen Sie die Rolle des Arwatts Landau, der das Wesen der extremistischen Stimmungen der westlichen Jugend zu ergründen sucht. Es wäre interessant, zu erfahren, inwieweit diese Gestalt ihren Ansichten entspricht und wie ihre Einstellung zu den Problemen ist, die in diesem Spielfilm aufgeworfen sind?

Jeder Film und jede Rolle widerspiegelt so oder anders die Wirklichkeit. Der Spielfilm Norbert Kückelmanns ist eine Art Versuch, die heimlichen Tiefgründen des politischen Terrorismus aufzudecken, den demoralisierenden Einfluß der faschistischen Ideologie auf die menschlichen Seelen zu zeigen. Landau, der sich mit dem Fall eines jungen Mannes beschäftigt, der auf einer Kundgebung geschossen hatte, ist durchaus kein überzeugter Kämpfer um den Fortschritt. Im Laufe der Untersuchung jedoch eröffnet sich ihm die Wahrheit. Obwohl es keine Möglichkeit gibt, zu beweisen, daß hinter den einzelnen Angriffen sich gut organisierte Nazigruppen verbergen, wird er daraus im weiteren Lehren für sich ziehen. Die Erfahrung der von ihm erlebten Situation veranlaßt ihn, sich die aufrüttelnde Frage Hamlets: „Sein oder nicht sein?“ zu stellen, die es dem Gewissen nicht gestattet, ruhig dort zu bleiben, wo der Verstand explodiert und sich aufliebt. Meine Hoffnungen darauf, daß dieses Gefühl in jedem Menschen erwachen wird, habe ich im Rahmen des Filmstoffes zu verkörpern versucht.

Dieser Versuch ist bei weitem nicht der erste, wenn man an Ihre früheren Rollen denkt. Gerade so war die Figur des Nazifanatiklers in dem höchst dramatischen Spielfilm „Die jungen Löwen“ gestaltet. Wir erinnern uns auch an den Streifen „Das Urteil von Nürnberg“ von Stanley Kramer, wo Sie Rolle — eines gewiefen Verteidiger der Nazis — spielen, der von der Tribüne des Internationalen Gerichts herab erklärte, daß sie gar keine Verbrecher, sondern Opfer und Märtyrer der Geschichte seien. In Erinnerung blieb auch die von Ihnen verkörperte Gestalt des ehemaligen Wehrmachtsoffiziers von Gerlach im politischen Drama von Jean Paul Sartre „Die Eingeschlossenen von Altona“, verfilmt vom italienischen Regisseur Vittorio de Sica. Diese Aufzählung könnte wohl durch Filmrollen wie auch durch zahlreiche Rollen im Theater ergänzt werden.

Das antifaschistische Thema bewegt mich seit langem. Mein Vater war nämlich ein fortschrittlicher Poet und Dramatiker. Mit dem Machtantritt der Nazis wurde er in die „schwarze Liste“ eingetragen. Unsere Familie war gezwungen, in die Schweiz zu emigrieren. Die Rückkehr nach Deutschland war getrübt, denn ich sah, wie stark und zäh der faschistische Geist im Bewußtsein der Menschen noch war.

Also hat Ihr Lebensweg in der Schweiz begonnen?

Ja. Dort habe ich das Züricher Schauspielstudio beendet. Wahrscheinlich konnte ich einfach keinen anderen Beruf wählen, denn dies war unser Familienberuf. Meine

Mutter spielte im Wiener Theater, später eröffnete sie ihr eigenes Schauspielstudio. Mein Bruder und meine zwei Schwestern wurden ebenfalls Schauspieler. Am populärsten unter uns war Maria Schell, die bereits in den vierziger Jahren als Filmstar galt. Mich dagegen zog zuerst nur die Bühne an — ich träumte von großen klassischen Rollen. Und nur mit der Gründung des „neuen deutschen Spielfilms“ schöppte ich ein ernsthaftes Interesse für diese Kunstart. Doch das Theater verlasse ich nicht. Dort ar-



beite ich viel und gern. Es gibt Schauspieler rein kinematographischen Charakters. Ich gehöre nicht zu ihnen, denn im Theater kann man stets etwas dazulernen.

Schalten Sie leicht von der Bühne auf den Drehort um?

Ja, denn das ist eigentlich ein und dieselbe Arbeit. Es gibt Menschen, ihre Probleme und Gemütsbewegungen, die ich als Schauspieler durch Gefühle wiedergeben muß. Auf der Bühne tut man das mittels körperlicher Ausdrucksfähigkeit, Gestik, Sprechweise; bei den Filmaufnahmen dagegen wendet man all das nur ganz wenig an. Freilich gab es im Spielfilm „Peter der Große“ beides: Massenszenen, Umgang mit Bojaren und dem Volk einerseits sowie psychologische Kammerepisoden andererseits. Das Theater verleiht dem Schauspieler innere Freiheit und versetzt ihn in den nötigen Zustand. So erfolgt im Spielfilm „Erste Liebe“ nach Turgenew im Laufe von 20 Minuten eine Handlung, ehe das erste Wort gesprochen wird.

Ist es schwer, zu schweigen?

Nein. Das menschliche Leben setzt sich doch zu 80 Prozent aus Schweigen zusammen. Schläft der Mensch, so schweigt er; schläft, denkt oder arbeitet er, schweigt er ebenfalls. Ein Gespräch knüpft er nur beim Zusammentreffen mit an-

deren Menschen an. In der übrigen Zeit verläuft ein inneres Leben, ein verborgener Monolog, der von der Kamera gleichfalls durch Schweißen wiedergegeben wird.

Welche Rollen spielen sie am liebsten?

Für mich ist jede Rolle interessant, wenn nur darin ein Mensch zu sehen ist.

Nehmen wir z. B. Peter den Ersten — die von Ihnen dargestellte Gestalt im Spielfilm „Peter der Große“, dessen Aufnahmen im vorigen Jahr in Moskau, Susdal, Leningrad

Stunden Vorführung berechnet; daran wirken die besten Filmschaffenden aus elf Ländern mit. Im Februar hatten die amerikanischen Zuschauer die Möglichkeit, sich diese Filmreihe anzusehen. Wie würde sie aufgenommen?

Sie hat sowohl bei den Zuschauern als auch in der Presse einen großen Widerhall hervorgerufen. Denn die Amerikaner haben nur wenig Vorstellung von russischer Geschichte, unter anderem von der Epoche Peters I. Also war dieser Spielfilm eine Art Entdeckung für sie. Mir persönlich wurde

und Buchara stattfanden. Welche Züge dieser Persönlichkeit haben Sie am meisten beachtet?

Ersstens bin ich der Meinung, daß es eine große Ehre ist, solch einen hervorragenden und außergewöhnlichen Menschen darzustellen. Mit einem derart bedeutsamen, gehaltvollen, widerspruchsvollen zugleich aber einheitlichen Charakter habe ich überhaupt mein ganzes reiches schöpferisches Leben nicht zu tun gehabt. Welch eine unwahrscheinliche Zielstrebigkeit und Scharfsinnigkeit mußte man besitzen, um in solch einem großen Land wie Rußland alles umzukrempeln! Es wäre aber falsch, seine umgestaltende Tätigkeit hervorzuheben, ohne dabei zu zeigen, mit welchen despotischen Methoden sie verwirklicht wurde, oder, seine schroffen Ausfälle behandelnd, seine Belesenheit, seinen Fleiß, sein fröhliches Gemüt und seine Herzengüte zu vergessen. Deshalb habe ich mich bemüht, Peter mit all seinen schlechten und guten Eigenschaften darzustellen und sie in wechselseitigem Zusammenhang zu zeigen.

Sie haben zweimal die Verfilmung eines Romans von Turgenew erwählt...

Der Film „Erste Liebe“ war meine erste selbständige Arbeit als Regisseur, wie auch die nachfolgende Verfilmung des bekannten Kriminalromans „Der Richter und sein Henker“ von Friedrich Dürrenmatt, die einen Preis des Internationalen Filmfestivals in San Sebastian erhielt. Überhaupt habe ich die russische Klassik gern, besonders Tschechow und Dostojewski.

Fassen Sie die Bücher beim Lesen als Schauspieler, als Regisseur oder als einfacher Leser auf?

Wahrscheinlich bin ich ein üblicher Leser. Als ich jedoch Turgenew las, sah ich seine Helden sofort an der Leinwand. So entstand ein Film, der, wie ich gestehen muß, ziemlich kompliziert war, weil mich die Gestalt des Autors selbst ständig gleichsam verfolgte.

Unsere Anschrift: Kazzachskaya Str., 473027 g. Chelinoograd, Dom Sowetov, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Redakteur — 2-19-09; stellvertretende Redakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; 2-56-45; Kultur — 2-79-15; Leserbriefle — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника
Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 8672 УН 01845